

# Wiesbadener Tagblatt.

42. Jahrgang.  
Erscheint in zwei Ausgaben. — Bezugspreis:  
50 Pfennig monatlich für beide Ausgaben  
zusammen. — Der Bezug kann jederzeit be-  
gonnen werden.

Verlag: Langgasse 27.  
12,000 Abonnenten.

Anzeigen-Preis:  
Die einpärtige Zeitung für lokale Anzeigen  
15 Pf., für auswärtige Anzeigen 25 Pf.  
Werben die Zeitung für Wiesbaden 50 Pf.  
für Auslands 75 Pf.

No. 284.

Mittwoch, den 21. Juni

1893.

## Neues Quartal!

Der Bezug

des täglich in zwei Ausgaben erscheinenden

## Wiesbadener Tagblatt

mit seinen 7 Gratis-Beilagen

(darunter die „Illustrirte Kinder-Zeitung“)

— monatlich 50 Pfennig —

Jahr jederzeit begonnen werden. Man bestellt sofort.

Seht schon nun eintretende Bezieher erhalten die bis  
am 1. Juli erscheinenden Nummern unentgeltlich.

## Die Delegationen in Österreich.

(Von unserem eigenen Berichterstatter.)

II.

Wien, 19. Juni.

Das Heeresbudget, welches der Reichs-Kriegsminister dieses Jahr in den Delegationen zu vertreten hatte und welches überwiegend angenommen wurde, bewegt sich in wesentlich aufsteigender Linie, ohne aber die Dimensionen der deutschen Militär-Vorlage auch nur annähernd zu erreichen. Unser heereswesen unterscheidet sich von dem deutschen vor Allem durch die verhältnismäßig schwachen Gabres der Friedensformationen. Unsere Infanterie-Compagnie muss sich mit einem Friedensstande begnügen, der weit hinter jenem der deutschen zurückbleibt. Erst im vorigen Jahre ist bei 25 Regimentern damit begonnen worden, die Compagnie um 1 Unteroffizier, 1 Gefreiten und 7 Mann zu vermehren, womit sie aber noch immer nicht den Stand von 100 Mann, sondern nur jenen von 96 erreicht hat. Diese Standesvermehrung wird — nach dem Voranschlag von 1894 — bei weiteren 50 Regimenten, also im größtmöglichen Maßstabe fortgesetzt, so daß dann nur mehr 27 Regimenter in dieser Art zu stärken sein werden. Unter dieser konsequenten Ausführung einer bereits beschlossenen Maßnahme, welche weitgehend dem schreitenden Missverhältnisse zwischen Friedens- und Kriegsstärke abhält, bahnt das neue Budget die längst geforderte Vermehrung des Stabs- und Oberoffizierkorps und die Sicherung eines zahlreichen, leistungsfähigen Unteroffizierkorps an. Es handelt sich darum, der Armee für den Übergang auf den Kriegsstand nicht nur eine größere Zahl von Berufsoffizieren als den Feldcompagnien, sondern auch die nötigen Kommandanten und Berufsoffiziere für die Erbschaftsösterreicher zu sichern. An Erbsformationen fehlt es aus weniger als irgend einem anderen Heere, sie müssen nur qualitativ entsprechend ausgestaltet und geführt werden. Wir haben bei jedem unserer 102 Linien-Infanterie-Regimenten der Feldbataillone und ein Erbschaftsbataillon-Garde stehen, aus dem sich aber im Mobilisierungsschilde mindestens zwei Erbschaftsbataillone entwickeln können. Für diese letzteren Körper wären aber bei dem bisherigen schwachen Stande der Berufsoffiziere die Bataillons-Kommandanten nicht oder nur teilweise vorhanden, und auch für die Compagnie-Kommandanten hätte man ausnahmsweise entsprechende Individuen zur Verfügung gehabt. Dem wird jetzt durch Schaffung neuer Stabs-, Offiziers- und Hauptmannsstellen bei jedem Erbsregiment abgeholfen, und der Status der Subalternoffiziere wird derart vermehrt, daß das Missverhältnis zwischen ihnen und den Reserveoffizieren bei den Compagnien halbwegs ausgeglichen werden kann.

Gerade das Institut der Reserveoffiziere hat sich ja bei uns allzu typisch entwickelt. Obwohl unser Heer an Zahl unter dem deutschen ziemlich weit zurücksteht, haben wir es in der Zahl der Reserveoffiziere bereits überflügelt. Das wird zur bedenklichen Folge haben, daß bei unserem Heer und noch mehr bei den Erbs-Compagnien die Reserveoffiziere in der Mehrheit sein werden. Und dies hat eine Gefahren umso mehr, als man die Anforderungen an die Kandidaten für die Reserveoffiziers-Charge etwas zu leicht nimmt und schon den jugendlichen Universitätslehrern, während sie noch in den Kollegien zu sitzen haben, das Offiziers-Portepée verleiht. Die Unannehmlichkeiten, welche aus dieser Doppelstellung des studentischen Reserveoffiziers entstehen können, sind erst in jüngster Zeit peinlich genug 14 Tage getreten. Die Reserveoffiziere mußten verworfen werden, in den Verband von Burschenschaften zu treten, deren Säugungen sie in eine verhältnismäßig Kollision mit ihrem Offiziers-Charakter bringen könnten, und weil einige militärische Kommandanten diese ministerielle Verwarnung als Verbot interpretierten, wurde eine lärmvolle studentische Bewegung gegen das Kriegsministerium inszeniert und in die Delegationen übertragen. Die Konsequenzen dieser Bewegung durften den Demonstrierenden weniger willkommen sein. Die Delegirten, welche als Interpreten ihrer Beschwerden auftreten, lassen den geheimen Wünschen der Kriegsverwaltung unbehilftig entgegen, indem sie auf den im

deutschen Heere geltenden Brauch hinweisen, die Hochschüler erst nach Absolvierung ihrer Studien in das Offizierkorps aufzunehmen. Das wird nun wahrscheinlich in Zukunft auch bei uns geschehen und die wohlthätige Folge haben, daß man erfahrene Reserveoffiziere befreien und nebenbei nicht mehr genötigt sein wird, studentischen Reserveoffizieren wegen nicht-offiziersmäßigen Benehmens die Charge zu nehmen.

Eine wesentlich Standesvermehrung tritt im nächsten Jahre bei unserer Feld-Artillerie ein, welche — bei all ihrer Güte — in der Zahl ihrer Geschütze durchaus nicht mehr dem thatsächlichen Bedürfnisse und dem Verhältnisse zu den anderen Militärstaaten entspricht. Nun werden 14 neue Feldbatterien errichtet und die ganze bestehende Feld-Artillerie der österreichisch-ungarischen Armee in 56 gleichgroße Regimenter zu 4 Feld-Batterien, 1 Erbs- und 1 Munitions-Park-Garde gegliedert. Dann wird jedes unserer Corps sein Corps-Artillerie-Regiment, jed. Truppen-Division (auch die Landwehr-Divisionen) ihr Divisions-Artillerie-Regiment haben. Außerdem bestehen 8 reitende Batterie-Regimenter (jeden im Frieden vollständig bespannt und auf Kriegsfuß) für die Kavallerie-Divisionen, eine Gebirgs-Batterie-Division in Tirol und Gebirgs-Batterien sind jede der in Bosnien, der Herzegowina und dem Umgebiet stationären Infanterie- und Gebirgs-Brigaden.

Das nächstjährige Budget wird auch die schon heuer schüchtert angekündigte und begonnene Vermehrung der Generalität bringen, welche deshalb unvermeidlich ist, weil im Mobilisierungsschilde die aus K. K. (österreichisch-ungarischen) Landwehr-Brigaden gebildeten Brigaden und Divisionen ohne Generale wären, dieselben also durch Oberste des Heeres eingesetzt werden müssten.

Im Übrigen wird die Landwehr Österreich-Ungarns im Auslande viel zu wenig gekannt und ihrem ganzen Werthe nach gewidmet. Wenn man unsere Armes nach den Angaben des Gothaischen Almanachs mit denen der andern Großmächte vergleicht, ergibt sich freilich ein starkes Desfizit zu unseren Ungarren; doch wir aber an der stehenden Heere in der sogenannten österreichischen und der kgl. ungarischen Landwehr ein imposantes Milizheer besitzen, ist wenig bekannt. Dieses Streitkräfte repräsentiert schon im Frieden in Gabres mit 26 österreichischen Infanterie-Regimentern (92 Bataillone), mit 28 ungarisch-kroatischen Landwehr-Infanterie-Regimentern (94 Bataillone), 6 österreichischen und 10 ungarischen Landwehr-Kavallerie-Regimentern eine imposante Macht und kann diese im Kriege gewiß verdoppeln. Da unsere Landwehr in stetig wachsenden Gabres von präzisen dienenden Landwehr-Männern immer vorhanden ist, bedeutet sie eine Art stehender Heeres zweiter Linie, von dem man sich wohl nicht mit Unrecht die besten Dienste im Ernstfalle verspricht.

Die Opposition in den Delegationen der beiden Reichshälfte hatte heuer an den Voranschlägen des Reichs-Kriegsministeriums fachlich eigentlich gar nichts auszuführen; auch sie mußte anerkennen, daß unsere Heeresverwaltung in dem Streben, jeden Mann und jeden Gulden für die Vorbereitung unserer Schlagfertigkeit einzufügen und dabei den Staatssädel vor übermäßiger Verzerrung zu bewahren, außerordentlich geleistet hat. In Ungarn begründet sich also die Opposition darauf, die sogenannte „Akademiefrage“ aufzurollen, d. h. die Errichtung einer dritten Militär-Akademie auf ungarischem Boden zu betreiben. Da eine absolute Notwendigkeit dafür nicht vorhanden ist und für ungarische Prelat-Ressorten die horrende Steuer-Zwölf der österreichischen Länder nicht in Anspruch genommen werden kann, hat der Kriegsminister die dritte Akademie schenkt und mit Vergnügen zugeschlagen, als in den gemeinsamen Minister-Konferenzen finanzielle Einwände dagegen erhoben wurden. Umso leidenschaftlicher betonten die ungarischen Chauvinisten diese überflüssige Forderung und gingen noch einige Schritte weiter, indem sie schlanzweg eine Akademie mit ungarischer Unterrichtssprache forderten. Der Radikale Ugron versteht sich sogar zu der Forderung, man soll einfach das deutsche Kommando in der Armee abschaffen und für die Länder der ungarischen Krone das magyarische einführen. An loyalen, schlagfertigen Engegängen von Seiten der Majorität fehlt es nicht; der Kriegsminister sei kontant mit solidarischer Offenheit, solange er Kriegsminister sei, werde er mit und nimmer einer anderen Militär-Bildungsanstalt als einer solchen mit deutscher Unterrichtssprache zustimmen. Die Selbstüberhebung der magyarischen Chauvinisten, welche durch eine ständige Nachgiebigkeit unserer maßgebenden Kreise genötigt wird, ist eben grenzenlos. Sie ignorieren ganz die staatstrechtl. festsgelegte Gemeinsamkeit der Armee und die Thatsache, daß der magyarische Volksstamm in Ungarn selbst in der Minorität ist und nur durch eine gesetzliche Magyarisierung und durch die Passivität und politische Verstärkung der österreichischen Reichsstände in seiner Herrschaft erhalten werden kann. Man nehme Ungarn

den mächtigen Schuh der gemeinsamen Armee, und es ist verloren. Die Herren Horowitz, Ugron und Apponyi glauben wohl selbst nicht an den Ernst ihrer lächerlichen Deklamationen; es ist ja Größenwahn, den sie systematisch in ihrem Volle zu ziehen.

Die Jungzöglinge der österreichischen Delegation beschränkten ihre Opposition gegen das Kriegsbudget hauptsächlich auf eine grelle Behandlung des Themas der Soldaten-Mißhandlungen; sie hatten einige Fakten zusammengetragen, um sie gegen die Kriegsverwaltung auszubauen; das Material reichte aber bei Weitem nicht hin, um mehr zu beweisen, als daß es in einem Millionenheere einzelne Offiziere und Unteroffiziere gibt, welche ihr Temperament nicht zu zügeln wissen und ihre eigene Würde durch Ausschreitungen gegen Untergebene untergraben. Mißhandlungen im größeren Stile sind nie vorgekommen.

Beforderte Unannehmlichkeiten suchten die Jungzöglinge, unterstellt von den dalmatinischen Kroaten Kralje und dem gemeinsamen Finanzminister Kallay zu machen, dem auch die Verwaltung Bosniens anvertraut ist. Der blühende Zustand der occupied Provinzen, welche in der kurzen Zeit von 15 Jahren der Civilisation gewonnen, mit einem Netz von Kommunikationen, Unterrichtsanstalten, industriellen Gebäuden, u. s. w. überzogen worden sind, ist den Banianen besonders unangenehm, weil alle diese Erfolge ohne sie erungen worden sind und die Bewohner Bosniens überzeugt haben, wo sie ihre wahren Freunde zu suchen haben. Man ging über die läbigen Behauptungen der Herren, welche alle die klar zu Tage liegenden Erfolge als Trugschläge darstellen wollten, einfach zur Tagesordnung über und votete Kallay ebenso wie Kralje das volle Vertrauen. In wenigen Tagen werden wir also die legale parlamentarische Arbeit absolvirt haben; alle drei Reichsminister haben ihre Budgets glücklich durchgesetzt, die Opposition hat wohl etwas stärker gelärmt als sonst, aber mehr vermochte sie nicht zu leisten und zu erreichen. Die Delegationen sind ja immer sehr brav gewesen.

## Die Reichstagswahl.

Das amtlich ermittelte Ergebnis der Reichstagswahlen wird vom Reichstag veröffentlicht. Es ergibt sich daraus, daß 180 Stimmabstimmungen erfordert sind und 217 Abgeordnete endgültig gewählt sind. Die Gewählten verteilen sich auf die verschiedenen Parteien, wie folgt:

Konservative	49
Deutsche Reichspartei	11
Nationalliberale	15
Centrum	81
Freiheitliche Vereinigung	3
Freiheitliche Volkspartei	0
Sozialdemokraten	24
Süddeutsche Volkspartei	4
Polen	12
Welsen	0
Antisemiten	3
Großer	9
Dänen	1
bei keiner Fraktion	5

An den Stimmabstimmungen sind beteiligt:	51
Konservative	23
Deutsche Reichspartei	74
Nationalliberale	34
Centrum	12
Freiheitliche Vereinigung	31
Freiheitliche Volkspartei	82
Sozialdemokraten	10
Süddeutsche Volkspartei	11
Polen	9
Welsen	16
Antisemiten	2
Großer	5

Der aufgelaufene Reichstag hatte dagegen gesäßt: Freiheitliche 67, Deutsche-Konservative 67, Reichspartei 109, Polen 17, Nationalliberale 42, Volkspartei 10, Sozialdemokraten 36, Welsen 81.

Es haben von den einzelnen Parteien im ersten Wahlgange Sieg gewonnen und verloren: Konservative 8—6, Reichspartei 3—2, Nationalliberale 6—6, Freiheitliche Vereinigung 1—5, Konservative Volkspartei 0—2, Süddeutsche Volkspartei 0—1, Centrum 0—1, Centrum für Antug. Dänen 0—0, Deutscher Bauernbund 1—0, Welsen 0—1, Polen 0—0, Dänen 0—0, Süßer 0—2, Grüßer für Wahlen-Vorlage 2—0, Antisemiten 0—0, Sozialdemokraten 4—2.

Als Freunde der Militär-Vorlage darf man von den bisdorfer gewählten 217 Abgeordneten rechnen etwa 105, als Gegner etwa 112. Die Stimmabstimmungen dürften eine über die absolute noch hinausgehende Mehrheit für die Vorlage ergeben.

\*  
Die Sozialdemokraten haben allerdings Fehlschritte gemacht, wenn auch keineswegs in dem Maße, wie man erst annahm. Aber sie haben auch Rückzüge aufzuweisen, ganz abgesehen von ihren thätsächlichen Verlusten in Bremen und Salzburg-Land. Sie hat Bebel in Hamburg I bloß nur 16.210 Stimmen gegen 17.837 im Jahre 1890 erhalten. Ebensowenig ist die in Hamburg II um rund 2000 Stimmen gegen 1890 zurückgeblieben. Schöpfl hat in Chemnitz 1300 Stimmen weniger als das vorige Mal; Auer in Glauchau-Kreis umgekehrt 300 Stimmen weniger. Am Rückgang der sozialdemokratischen Stimmen starken Hamburg, Sachsen und zwei jüngeren Wahlkreisen, Leipzig-Land und Zwickau, die

Socialdemokraten einen enormen Stimmenzuwachs zu verzeichnen. Am Vorigen Samstag das Mehr gegen 1890: 5000, in Zukunft 4000 Stimmen.

Der Volksverein Stuttgart in Stuttgart nahm Stellung zu der Schlußrede zwischen Alois (Sozialist) und Siegle (Deutschpartei). Noch mit kritischem Beifall aufgenommenen Reden Gollers und Bayers wird ohne Bedenken einstimmig der Autors angenommen: Die deutsche Volkspartei steht mit aller Kraft für die Wahl des Sozialdemokraten Alois ein. — Dieses Borgeben einer der freisinnigen nahe verstandenen Partei ist symptomatisch.

### Politische Tages-Rundschau.

Es ist in den letzten Jahren eine Strömung zu ungehöher Stärke angewachsen, welche an die Stelle der alten politischen Parteien „Wirtschaftsparteien“ zu setzen trachtet. Der Bund der Landwirthe wurde aufrichtig gegründet zur Beherrschung der Reichstagswohnen ohne alle Rücksicht auf die politische Parteistellung. Und dem Beispiel der Agrarier folgten kleine Kaufleute mit der Gründung einer „Zeitungspartei“ oder „Mittelstandspartei“, während eine „Handwerkerpartei“ schon längst vorhanden war. Alle diese Organisationen unternahmen es, selbständig in die Reichstagswahlen einzutreten, und sie haben sich daran auch durch die Erwagung, daß in dem gegenwärtigen Wahlkampf alle wirtschaftlichen Sonderbefreiungen mehr als je gegen das allgemeine nationale Interesse hätten zurücktreten sollen, nicht hindern lassen. Man kann jedoch nicht sagen, daß im Allgemeinen der Erfolg dem freisinnigen Aufstreben entsprach, mit welchem sie in den Kampf gezogen sind. Lediglich der Bund der Landwirthe, dem die umfassendste, thalatlängste Organisation und sehr reiche Geldmittel zur Verfügung standen, hat eine hervorragende Rolle gespielt; aber wirklich erfolgreich ist seine Tätigkeit nur da gewesen, wo er sich einer politischen Partei anschloß. Meistens ist auf diese Weise die Hälfte des Bundes den Konservativen und den Nationalen zu Gute gekommen. Wo die Kandidaten des Bundes ganz selbständig antraten, wo es sich also nicht eigentlich um die Bildung einer „Wirtschaftspartei“ handelte, sind zweitens unterlegen. Und das ist, so sehr man eine Erhöhung der Landwirtschaft wünschen mag, doch nicht unerträglich. Mogen die Interessen großer nationaler Gewerbsvereine ihren Einfluß auf die Gesetzgebung geltend zu machen suchen, das ist ihr gutes Recht. Aber den deutschen Reichstag, in der erster Linie die nationale Einheit zu fördern und die Harmonie der Interessen zu fördern berufen ist, in einer aus einer Anzahl einfließender Interessenvertretungen zusammengeführte Körperschaft umzuwandeln zu wollen, würde nicht allein mit dem ganzen Geiste der Reichstagsforschung in Widerspruch stehen, sondern auch den inneren Frieden und die geistige Weiterentwicklung unseres jungen nationalen Staateswesens auf das Schneidet geliefert. Die alten politischen Parteien mögen eine gründliche Umgestaltung ohne den eisernen Traditionstradition entgegengehen, sie aber durch rein wirtschaftliche Parteien zu erzwingen, ist mindestens sehr bedenklich.

Die „Wölfische Zeitung“ führt in einem Leitartikel über den Liberalismus aus:

Zug der schweren Spaltung, die Caprivi's Militärgefecht hervorgerufen habe, müsse man die Hoffnung auf eine Wiedergeburt des Liberalismus und die Bedeutung der Freiheit nicht aufgeben, die großenteils die freisinnige Partei getrieben haben. Man habe sich im letzten Menschenalter zu sehr gewöhnt, Fraktion und Partei für gleichbedeutende Begriffe zu halten und die Partei im Sinne der alten Freiheit der Parteileitung oder der Fraktionsteilung verantwortlich zu machen. Es gebe auch außerhalb der Fraktion freisinnige Männer, die nicht schlechter seien, als die im Geiste der Maudes befindlichen. Nicht auf die Partei oder die Fraktion komme es an, sondern auf die Erfüllung der liberalen Forderungen. Man habe der Freiheit der Entscheidung der Bürgerschaft zu wenig Rechnung getragen und verlufe noch heute, bei den Südostwahlen, die Wähler durch eine lästiglich hergestellte Parteileitung in der Hauptstadt gar enttäuschen. Wenn es gar keine Fraktionen der Künste im Parlamente gäbe, würde doch noch eine liberale Partei im Lande existieren. Fraktionenformen wie Programme bilden den Leben und Sterben einer großen Partei nur verhängnisvoll werden, wenn sie nicht wenigstens aus einer natürlichen fröhlichen Empfindung der Gemüthehren hervorgegangen, sondern von einem kleinen Kreise von Männern gemacht sind, die mit der Parteiführung beauftragt

sind. Die frühere Fassung sei ebenso ausschließlich von den Fraktionen verfügt worden, wie jetzt unmittelbar vor dem Beginn der Wahlen die Ausübung der freisinnigen Partei. Man habe in beiden Fällen unbedingt um die Wahlbericht gehendet. Kein Wunder, daß eine Mitherrschung über die Eigentümlichkeit sich an der freisinnigen Partei rückte. Tausende und Schätztausende freisinnige Wähler seien, verunsichert über diese Bemühungen, der Wahlurne ferngeblieben oder zu anderen Parteien übergegangen. Eine namhafte Partei müsse bei aller Einsichtlichkeit der Gründungs- und einer Bescheidenartigkeit der Ausführungen über Maud und jetzt nicht minder der persönlichen Individualität volles Spätummaß lassen. Der liberalen Sache wäre besser gedient, wenn man, dem Beispiel der englischen Freiheit folgend, sich der Politik gegen Personen und Zeitungen möglichst enthebe und seine Anschauungen in der Sache darlegte. In dem Rücksprung der freisinnigen Partei seien auch die Fehler der eigenen Fraktion Schuld. Die daraus zu ziehende Lehre dürfte der Partei nicht verloren gehen.

### Deutsches Reich.

\* Hof- und Personen-Nachrichten. Aus Berlin wird dem Standort telegraphiert, daß an dem Gericht von einer bevorstehenden Begegnung Kaiser Wilhelms und des Czaren sein wahres Wort sei.

\* Berlin, 21. Juni. Die Verhandlung gegen den Antisemiten Baasch von Berlin für die Verhandlung einen Schlußvortrag gehabt. Der Ständesausschuss Wittenberg konstituierte Berichtigungssitzung.

Die Oberbürgermeister Wiede und Struckmann beantragten im Herrenhaus eine Resolution, die Regierung sollte baldmöglichst einen Gesetzesentwurf vorlegen, welcher die Heranleitung öffentlichen und privaten Feuer-Verbrennungs-Anhängen zu den Feuerholzofen regelt. — Einzelnes Aufsehen erregt in Berlin ein Antritt wegen Majestätsbeleidigung gegen den Jugendrat Alexander v. Gerlach und dessen Chefarzt, Theodor v. Dorlach. Herr v. Gerlach sowie seine Frau sind in letzter Zeit durch ihre auf die Belebung volkstümlicher Spiele, vorwiegend für Kinder, gerichteten Verkündigungen auch in weiteren Kreisen bekannt geworden, und es hat sich ein beobachter Verein gebildet, der in der Gründung eines Gerichtsgerichts diese Ideen ganz praktischen Anwendung gebracht hat.

Wie schon ganz generell, erklärte der Gerichtspräsident Wittenberg im Prozeß Baasch, aus den Gehräumen mit Baasch den Tuder empfangen zu haben, daß dieser vollständig vom Verfolgungs- und zu bestrafen sei, und vomtrug Baasch zur Verabschiedung auf sichs Worte der Körte zu überweisen. Der Vertheidiger und der Staatsanwalt stimmten zu der Vertheidigung verhohlt jedoch den Angeklagten gegen die Anklamation, als sei er geistestraubt oder in seinem Denken bezüglich der Judenfrage nicht normal. Der Gerichtspräsident befahl, die Verhandlung zu verlängern und den Angeklagten jedoch Kosten in der Charakter beobachten zu lassen.

\* Durch das Felsenland Holzland hat seine Wahllokale gehabt. Es war das erste Mal, daß die holzlandischen Männer an der deutschen Wahlurne standen. Zugleich vorher bildete die Wahl des Schriftstellers der einfacheren Klasse; allerdings wohl weniger als Anteile an der Sache selbst und deren Folgen, als weil es eben etwas Neues war. Im einzigen Zehn von Holzlandern ist Lingensches Fels willkommen. Lingens hat die Gemeindevertretung durch eine Bürgerversammlung in der „Hohen Meere“ die Sache über die Wahllokale anzustellen erachtet. Auch sonst hat bei dieser Gelegenheit die Ortschaftsvereinigungen Eiser gesetzt. Von Hainburg aus erfolgte nämlich ein sozialdemokratischer Nebel der Nordsee-Art. Althaus und die Lingensdorfer; sie hören weder Schabot, noch Schornschleife. Eine Reihe wurden vom Homburgschen Gründlichkeit hervorgebracht, um die Schäfer und Füher sozusagen zu machen. Es wurde den Homburgschen Schäflein jedes Dorf verweigert zur Abhaltung einer Versammlung. Nun beginnt der Kampf. Die Sozialdemokraten konzentrierten auf offene Straße, vorauswärts auf dem „Zalm“ im Oberland, die Deute um sich und ließen ihre Herden, die gegen mit großer Wut aus über die Aue und prahlen ihren Rücken an. Jungs ließ der Gemeindevertretung auch große Platze drinnen, woran mit groben Wutern zu lesen war: „Müthiger, wohlf keinen Sozialdemokrat!“ So war der regelrechte Kampf entstanden. Einer Tage dauerter er, dann kam der 15. Juni mit folgendem Ergebnis: 461 Stimmen erhielt der freisinnige Seefahrer Thomsen zu Hennhüsen in Holzland, 19 Stimmen der Sozialdemokrat und eine Stimme — Eugen Richter. Von diesen 19 sozialdemokratischen Stimmen wird aber wohl kaum eine eine echt holzlandische gewesen sein. Es arbeitet dort nämlich, so höre die „Sohn, Sie“, eine Zahl sozialistisch gehinterter Handwerker vom Holzland, die werden die 19 Stimmen abgegeben haben. Im Gansen beläuft sich die Zahl der Hünnerbuden-Handelspoliäer auf 328; 67 haben sich also der Wahl enthalten. Von diesen werden 20 an See gemessen sein beim Hünner und Schellföldung, und von den Hünneren sagt mir heute Morgen mein Bierbar, daß es eigentlich sechs seien, denn man nichts anfangen kann.“

\* Rundschau im Reich. Eine der „R. M.“ zugegangene aufschlußreiche Mitteilung erläutert die Wissensverteilung im Kaiserliche Reichsgericht in Würzburg in München als Tabelle. Die Künsten liegen verhältnismäßig im Untergange der Künste. Am Ende erbrachte sich 200 Soldaten, gehörten auf 11. Ein Theil liegt noch schwer erstaunt, der größere Theil ist in gesichteter Verzierung, auch seien keine Neuzugänge zu verzeichnen.

### Londoner Brief.

(Von unserem eigenen Korrespondenten.)

London, 20. Juni.

Anfang dieses Monats ist eine wesentliche Verbesserung in dem Personen-Verkehr zwischen England und Deutschland — zumal dem nördlichen Deutschland — angebracht, die noch eine weitere Entwicklung in Aussicht stellend, die beiden Länder um ein Erledigliches näher zu bringen verspricht. Die Hauptstrecken waren bislang diejenige über Köln—Calais—Dover, die über Ostende und Dover und diejenige über Briesen und Queenborough, mit denen die Route über Rotterdam und Hornsby, obsolet eine der ältesten und billigsten, nicht recht zu wettbewerben vermochte, da der Anschluß viel zu wünschen übrig ließ. Tatsächlich kamen bislang die beiden Routen über Dover, die auch heute noch Süddeutschland hin immer noch einen Vorprung vor den übrigen gewahrt und auch sonst von Meilenlängen, welchen vor einer längeren Seereise gründ, vorgezogen werden, und diejenige über Queenborough in erster Reihe in Frage. Nun aber ist die Seereise auf der Harwich—Rotterdam-Linie wesentlich gefürzt, indem die Dampfer nicht mehr die Maas hinauf bis Rotterdam fahren, sondern in einem am sogenannten Hof von Holland neuerrichteten Hafen anlegen und die Passagiere nur mittels der neu angelegten Eisenbahn Rotterdam umso viel schneller erreichen und zugleich einen Anschluß bekommen, der sie in Stand setzt, nach dem nördlichen Deutschland ebenso rasch zu gelangen, wie auf irgend einer anderen Linie. Da aber der erstaunliche Neubau eine längere Seefahrt meistens einer Fahrt vorausgeht, auf der er so viel mehr Stunden im Eisenbahnmarsch eingespart hat, wenn er auf beiden das Ziel gleich schnell zu erreichen im Stande ist, und die

Rotterdammer Route ihre billigen Fahrtpreise beibehalten hat, so dürfte der Verkehr auf derselben schon deshalb einen wesentlichen Aufschwung nehmen. Die Preise sind z. B. erster Klasse von Berlin nach London über Calais 120,50 Mt., über Ostende 109 Mt., über Briesen 101,50 Mt., über Rotterdam aber nur 81,40 Mt. Und auf all' diesen Routen wird, wenn man Abends um zehn rej. bald nach von London abfährt, Berlin am folgenden Abend um 10 Uhr 36 Minuten erreicht. Dazu kommt aber noch, daß die Bahn auf der Rotterdammer Linie auf der Strecke von Rheine bis Löhne nur Personen-Züge sind. Könnte sich die deutsche Eisenbahn-Behörde entschließen — und früher oder später wird es doch gewiß dahin kommen —, auf dieser verhältnismäßig kurzen Strecke auch einen Schnellzug einzuführen, so würde dadurch ein Anschluß erreicht, der es den Reisenden auf dieser Route erheblich würde, noch um mehr als zwei Stunden früher in Berlin anzukommen, doch die alte, in den letzten Jahren ganz in den Hintergrund gedrängte Route über Harwich—Rotterdam bemüht nach Norddeutschland wenigstens in jeder Hinsicht die bevorzugte werden dürfte.

Abgesehen von den für den kontinentalen Verkehr bestimmten Zügen, hat die Great Western-Bahn auch, der in ganz England sich geltend machende Ruhm der Zeit folgend, auf allen ihren Linien die zweite Klasse längst abgeschafft. Eine vierte Klasse hat es in England nie gegeben, sodoch auf den meisten Bahnen dieses Landes jetzt noch nach erster und dritter Klasse übrig geblieben sind, und die statistischen Berechnungen, die über die Abnahme der Frequenz der Mittel-Klasse hinaus und wann verdeckt werden, beweisen immerhin, daß die Eisenbahnverwaltungen dieselben nicht ohne Grund haben sollen lassen. So dienten auch die über diesen Punkten von Seiten der North-Southern-Bahn jüngst angestellte Berechnung nicht ohne Interesse

### Ausland.

\* Österreich-Ungarn. In der Nacht zum Dienstag kam in Brünn zwischen Kreide und einer Schwadron Dragoner übermals ein blutiger Zusammenstoß statt, wobei viele Arbeiter verwohnt wurden.

\* Frankreich. In Montpellier sind vorgestern 3. in Wirkung 2. in Paris 2. Tholera-Todesfälle verzeichnet worden. — Die Mehrzahl der Blätter in Paris stellt fest, die Haltung der republikanischen Mehrheit, welche nicht die geringste Meinung gehabt habe, Glomencou vor den Inhalten Dreyfus und Mitteros in der Kammer zu schließen, komme einer eindringlichen moralischen Hürde Glomencou gleich. Die Menschlichkeit von Anteil macht bekannt, daß der deutsche Begründer des Kommandos „Tunney Face“ Reingold gezeigt habe.

\* Süßsee. Wie aus Donostia gemeldet wird, hat die Königin von Spanien am 2. Juni freiwillig abgedankt. Dieselbe empfängt häufig auch eine Jahresrente von der Regierung der Vereinigten Staaten. Die Abdankung erfolgte ohne Abstimmung des Reichstages. „Tunney Face“ Reingold gezeigt habe.

### Residenz-Theater.

\* Fortunios Lieb. Romische Operette im 1. Akt von Hector Grenier und L. Holden. Mußt von Jacques Offenbach. In Scena gesetzt von Director W. Hofmann. Zum 1. Male.

Auf das bekannte Lustspiel „Fräulein Fran“, das als eine leichte sommerliche Spieß für die Zeit, wo die Welt so leicht satt wird, besonders empfehlenswert ist, nach „Fortunios Lieb“ als angenehme Nachtsicht folgt. Diese Offenbachsche Operette ist eine besonders graciöse Schöpfung, sowohl nach der teglichen, als musikalischen Seite hin, und in der originalen und lustigen Weise wird darin einem alten Sünder von Engeln, der sein junges Weib mit Eifersucht verfolgt, die Hölle heilig gemacht. Dies geschieht ihm von seinem eigenen Schreiber, die ein Lied entdeckt, mit dem der wackelige Abolof Fortunio in seinen Tagen die Herzen der Weiber heilte. „Womit Du geändert, damit wirst Du gestraft“, lautet ein Wort, und so ist es ein erster Schreiber Valentins der der Prinzipal hier mit dem Webe ihres Gatten für sich zu erobern trachtet, wobei er von dem eifersüchtigen Abolof entwischen wird. Valentins wird zwar hinzu gewinnt, aber es hat ganz den Anteil, als wenn die von der Entdeckung seiner Weibsherrschaft sehr bestürzte Frau Marie ihn über den Berlin seiner Stellung reden würde, denn sie wirkt ihm vom Ballon eine Rose zu, bekanntlich ein anderes Zeichen als der berühmte Handschuh, der zwischen Fräulein Kunigunde und dem Ritter Delorge eine Rolle spielt. Die Aufzähnung war eine sehr gelungene, in jeder Hinsicht reizvolle. Herr Grenier brachte den Abolofen humoristisch zur Erziehung, Fr. Wallatsek als seine Frau Marie sehr glücklich. Erst die Erstübung ins verspielte, indem nur ein südländischer Ausprache im Gehang wäre zu wünschen. Fr. Geerz als schmatzender Schreiber Valentins führte ihre Hörer mit Glanz durch und sang Fortunio's Lied jedenfalls besser, als es der Abolof jemals gehungen hat. Die übrigen Schreiber, namentlich Fr. Sigl, entledigten sich ihrer däuberschen gleichfalls mit Atem und Verbe, und das Gange war zum durchblätternsfesten Erfolg.

### Aus Kunst und Leben.

\* Residenz-Theater. Morgen, Donnerstag, den 22. d. M. debütierte der bekannte Lustspieler Julius Rothen auf der Bühne des Weibers-Theaters und zwar gleich mit seinem wunderlichkeiten und erfolgreichsten Werk, „Barfüßige Fräulein“, Lustspiel in vier Akten. Das Publikum, das auf dem Repertoire aller ersten deutschen Bühnen steht, ist auf dem Hauptrollen mit den Herren Arthur Engeling, Willi Martini, Alex. Sommer, Heinrich Grenier und mit den Damen: Anna Freiberg-Brandt, Annie Döhl, Paula Ebert, Marie Sigl, Emilie Hermann und Marie Doldorf begeistert.

\* Das Spiel und Festhaus in Würzburg hat für die Spielzeit 1892/93 einen verhältnismäßig recht glänzenden Abschluß zu verzeichnen, indem nur ein südländischer Lustspiel des Jahres 1892/93, 21. Bi. erforderlich war, während im Vorjahr der 18. Bi. betrug.

\* Der siebzähliges Zeichner des Glädder-Adels, Wilhelm Scholz, ist gestorben. Seine zahlreichen Künstlerwerke Napoleon III. und des „Herrn v. Bismarck“, die er in der Regel einer Erfindung zugeschreibt und zu denen er fast immer einen Text dichtet, haben einen für das Verständnis der politischen Bewegungen von 1848—1870 ebenso wichtigen als ergötzlichen Kommentar. Auch als finniger Illustrator zahlreicher Werke hat Scholz verdient gemacht. Seit 1870 hat er dem Platz seine Beiträge mehr geleistet.

\* Franz Eisel t. Am 16. Juni ist im hohen Alter von 80 Jahren der Major der ungarnischen Fußartillerie, der General-Musikdirektor Franz Eisel, in Budapest gestorben. Nach Franz

sein. Die Zahlen der Personen-Frequenz beziehen sich auf die Jahre 1874 und 1892 und ergeben für die erste Klasse 706,900 und 470,000, für die zweite 1,108,000 und 306,000 und für die dritte 13,738,000 und 21,703,000. Die um 72 p.M. gesetzte Benutzung der zweiten Klasse hat die Abschaffung derselben auch auf dieser Bahn zur Rohwendigkeit gemacht. Aber auch die Frequenz der ersten Klasse ist um 36 p.M. gefallen, doch ist durch die enorme Zunahme der Zahl der Passagiere dritter Klasse die Gesamtfrequenz um 45 p.M. gewachsen. Woher diese unverkennbare Tendenz, da doch der Reichsklub des Landes im Allgemeinen und der begüterten Klasse insbesondere bestimmt in dieser Zeit eine Einbuße erlitten hat? Da es, weil wir hier in einem täglich demokratischer werdenden Zeitalter leben, oder ist es, weil auch die dritte Klasse luftig und geräumig und — mit begüterten Edelstahlern ausgestattet ist? Es hat allerdings in England schon lange geheißen: in der zweiten Klasse treiben wir doch aus Posen und Kameraden der ersten Klasse fahrenden Herrschäften. Auf der anderen Seite hat die wirklich vornehme Welt in ihrem Berger über das sich breitmachende Komptons-Toronto und Progentum — das natürlich erster Klasse fahren muß — sich häufig genüßlich gefehlt, derselben auf dem Wege zu geben, und vielleicht auch, um jenen Edelstahlern stillzuhängen unter die Nase zu reiben, daß ich Fräuleinfahrt sie doch noch nicht zu Ladis und gentlemen mache, haben sich wirklich vornehme Leute häufig in die dritte Klasse geflüchtet — vorangegangen, daß sie nicht ihr Dienstboten auf der Reihe mit sich führen. Denn wenn sie auch selbst wohl dritter Klasse fahren, so können sie doch das in England ihrem Footman und ihrer maid unmöglich zumutzen. Leider genug denkt die vornehme Welt in diesem Augenblick noch lange nicht an das Reisen. Befinden wir uns doch hier erst jetzt eigentlich auf dem Höhepunkt des gro-

Was war der nun Verstorbene der bedeutendste und volkstümlichste Künstler ungarischen Herkunft, der eigentlich Begründer und bis vor wenigen Jahren auch der einzige vom Erfolge begleitete Kämpfer gegen die ungarischen Opern. Vor 50 Jahren sang der Ester große Oper „Hammond Laszlo“, welche in Ungarn bis aus dichten Lagen zugleich sein volkstümlichstes Werk gehabt haben ist.

## Aus Stadt und Land.

Wiesbaden, 21. Juni.

— **Kurhaus.** Wir glauben nochmals auf das morgige große Gartenfest mit dem interessanten oerentlichen Experiment des Herrn Bottemanns (Fotostimulations vom Fotostimmen- und dem obendritten großen Gewerbe) ganz hoffentlich aufmerksam machen zu sollen.

— **Vom Wetter.** So frisch geht in der Regel der sommerliche Kälte, denn jeder sieht nichts einfalls, greift nach diesem Strohballen, um eine Konversation in Gang zu bringen. Da diesem Jahre ist es freilich anders, denn sieht der Wetter eine so herabragende Rolle, dass man wieder und immer wieder darauf zurückkommen kann, ohne befürchten zu müssen, den Pampelone und Pampelone zu werden. Alle schwitzen sich nach Gewittern nach, nach Sturm und Regen und Donnerstiefel! denkt man heute mit Gottfried Keller; aber es will nicht kommen, das erlebte Gewitter. Gestern Abend gingen dünne Wolken auf, und alles blieb bestimmt regnerisch, dann aber es war nichts. Auch Regen kam, dann Gewitter fiel sich ein, und kurz vor dem Sonnenuntergang wieder klar zurücks. Wahrscheinlich der Dämon hat Angst, wenn er sagt, nichts so schwer zu erkennen, als eine Welle von schönen Tagen. Nach Regen leben Mensch und Tier, die ganze Natur ist aufgeweckt, aber vergessens ist alles Hoffen und Harren, das rechte Wetter will sich nicht ein.

— **Wahlverfassung.** In Gunsten der Kandidatur Gœv sind heute Abend in dem „Römercafé“ eine Verfassung statt, zu welcher alle möglichen politischen Wähler eingeladen sind.

— **Das Kurhans-Abendkonzert** war gestern infolge der Mitteilung des Männer-Singvereins „Concordia“ ungewöhnlich lebhaft besucht. Die Vorhänge des genannten Vereins sandten ununterbrochen Aufträge, doch mehrere derselben wiederholten werden, oder die Sänger sich zu weiteren Zugaben verstecken mussten. Wahrscheinlich wäre es indesten, bei Gartenkonzerten mehr solcher Nummern in das Programm aufzunehmen, welche in ihrer Wirkung nicht um dem nicht vor dem Musikpavillon, sondern auch den entfernten aufgestellten Kubikum zu hören kommen.

— **Aufruhr.** Ein durch ihre Wohlthätigkeit hier bekannte Dame der der Kurhausleitung des Aufruhrs aus Zulage für die Stoffe verantwortliche Konzertes den Betrag von 50 Pf. angewendet; ebenso hat ein hier wohlerende Herr aus Frankreich 100 Francs und gleichem Anteil zu gleichem Zweck gelendet.

— **Die Neroberg-Befreiung** in zur Neuerweiterung ebenfalls angelebten werden. Während der festgelegten, gestern abgelaufenen Frist ist bei dem Komitat eine erhebliche Abzahlung eingelaufen, welche zum Theil den sechzehigen Jahreszuweis nicht unverhältnismässig übersteigen sollen. Die Neroberg-Wirtschaft wird am 1. Januar 1894 nachgelassen.

— **Von einem Bühnenter überfallen** wurde vorgestern Nachmittag an der Bühne ein Schauspielerin. Derselbe befand sich auf einem Spiegelzargen und den Hinterhandenboden. Eine Dame, die ihn jenseits des Palverhauses angesehen hatte, erhob auf die energische Zurückweisung der Reitenden Schreiter, worauf deren Bühnenter sofort aus dem Palte trat, um der Bruststrophe eine Tranchigale zog und damit auf den Reitenden einbrang. Ein anderer, der hatte er seinen Mann gefunden, der ihm die Waffe entzogen und verhinderte, dass der gesuchte Vorwurf Mene mache, ein zweites Instrument aus der Tasche zu ziehen, gab ihm der Reitender einen so plötzlichen Schlag, dass er unvermeidlich am Boden liegen blieb. Einige Spieghelchen des so heimgesuchten, welche unverhältnismässig auf dem Spiegelzargen erschienen, gingen davon, dass es mehrere Leute wären. Der frohe Krieger ist leider nur seinem Schatz überlassen worden, anstatt ihn der Polizei über den nahegelegenen Polizeihaus-Wache zu überliefern.

— **Seinen Kunden,** die es bei dem am Samstag, den 10. Juni, im Hause Gustav Adolfskrone 3 ausgetriebenen Brande erlitten, ist eines der Kinder der Reitende v. Maloverti, welche zum Zwecke der Heilung in dem St. Joseph-Hospital untergebracht worden waren, erlegen.

— **Beleidigung.** Herr Ältermeister Gustav Blansensbach hat sein Hause Geisbergstraße 18 für 57.000 M. von Frau Kaufmann Heinrich Berger Witwe überlaufen. — Herr Spengler August Fau ist an seine zehn Jahre alte Hölle am dem Hause Wörthstraße 1 für 47.700 M. an Herrn Geschäftsmannen Gustav Körner hier verlaufen. — Herr Privater Karl Hirsch verkaufte sein Hause Schaffrathstraße 48 für 65.000 M. an Herrn Regiments-Schuhmacher A. Christian Körner aus hier.

— **Schierstein,** 20. Juni. Ein beflaggtenwerther Hinguckerfall ereignete sich heute Abend zwischen 6—7 Uhr hier im Hause der Friedrich Martin Schäfer Schule. Die einzige im Leben jahre siebenjährige Tochter, ein blühendes Mädchen, war um diese Zeit in der Nähe am Feuerherd mit dem Vorlese des Nachstücks beschäftigt, als plötzlich ein dumpfer Knall und gleich darauf ein gelendes Säusel erklungen. Das Kind war einen Berg zu ihrem Schreien das arme Mädchen mit lichterloh

brennenden Kleidern durch den Garten laufen und sich in den nahen Bach stürzen. Herzergreifend war der Anblick der Angestellten. Man betrachtete sie von den brennenden Kleidern und sorgte für sofortige ärztliche Hilfe. Herr Dr. Nolte und Herr Heilgeküste Haar legten dem am ganzen Körper mit zahlenlosen Brandwunden bedeckten Mädchen den nötigen Verband an, und absehbar wurde die Verwundetheit noch am Abend nach Wiesbaden in das Krankenhaus verbracht. Ob sie am Leben erhalten werden kann, erscheint fraglich. Ein Zimmer der Eltern und Geschwister, welche während des Unfalls nicht zu Hause waren und erst später heimkehrten, kann man sich denken.

— **Wiesbaden,** 20. Juni. In der verlorenen Nacht brannten die beiden Tändemwagen von Wiesbaden gebrauchten Dolomitengebäude fast vollständig nieder. Zum Glück gelang es den hier befindenden Feuerwehrmännern, dass Herr des Feuers zu werden, sonst wären auch die angrenzenden Wohngebäude niedergebrannt. Unter die Macht der Gewalt des Feuers verlor nichts Verhülltes. Gestern nach in Niederweisel infolge von Blitzeinschlag die Butter- und Schuhhandlung Eiter unter groben Schäden. Die Verkäuferin war etwa 10 Tage von einem Anfall gefordert worden, hatte aber die Wunde längst nicht heilend; schließlich war auch ärztliche Hilfe nicht mehr im Stande, das brave und leidige Mutter das Leben zu erhalten.

— **Wiesbaden,** 20. Juni. Bei dem in der verlorenen Nacht in dem alten Weiberbau der Irren-Hilf und Pflegeanstalt Eichhof angebrannten Gebäude wurde aus der biegsamen Königlichen Strafanstalt ein Kommando von 40 Strafgefangenen nach Feuerwehr zur Hilfe entsandt. Unter der tadeligen Leitung des Oberaufsehers, Herrn Biewer, haben die Gefangenen sich unermüdet geführt und wesentlich Hilfe geleistet.

— **Wiesbaden,** 21. Juni. Der Commandeur der hiesigen Unteroffiziersschule, Herr Major v. Giebmann, ist zum Bataillons-Commandeur des Regiments König August in Koblenz ernannt. Zum Nachfolger ist Herr Hauptmann v. Menz vom 4. Brandenburgischen Infanterie-Regiment Nr. 24 ernannt. — Herr Lohrath in Diewald, welcher sich zur Heilung seiner Leiden 2 Monate in Reichenbach befindet, ist dabei vorgestern Mittag an den Holzen eines Schlaganfalls verstorben. Seine Leiche wird nach Gießen überführt. — Wie das „Kreis“ hört, hat der biegsame Geweberat die Abschaltung der Kirschweine in diesem Jahre abgelehnt in Abwehr der schlechten Ernteaussichten.

— **Hausen,** 19. Juni. Die alten Bischöfe Wilhelmshäus' wohlbekannte Jagtmutter, ein sandfähriges Ehepaar, ein alter, einsturzbedrohter Baumstiel, ist gestern Abend, offenbar infolge von Brandstiftung, vollständig abgebrannt. Durch den weithin leuchtenden Feuerherd wurde die Feuerwehr von Kestenfeld alarmiert, doch gelang es nicht, den wie Juniper brennenden ungezügten Baum zu retten.

— **Coblenz,** 20. Juni. Gestern Morgen fand man die in Wollersheim am Rhein wohnende Witwe Müller, geb. Reiten in ihrem Bett ermordet vor. Die Hände der Ermordeten waren über dem Kopf und einem Strick, der mit einem Ende zusammengebunden. Die rechte Seite des Körpers und die rechte Kopfseite waren durch Schläge, die mit einem Stuhlein gefüllt waren, blau unterlaufen. Der Stuhl war aus der Wohnung der Ermordeten entnommen. Die Leiche lag mit dem Kopf bekleidet, im Bett; die Ermordete in alle annehmbar im Sessel überlassen worden. Der Mordet hat außer der vorhandenen Bäckerei auch die vorhabenden Wirtschaftsvorstände, Lügner, Käse u. s. m. genommen.

## Gerichtssaal.

— **Wiesbaden,** 21. Juni. Vor dem Schwurgericht erschien heute eine größere Anzahl Angeklagter, eines Stiftsleiters verdeckt angeklagt. Es sind 1) der Bühnenschauspieler Lorenz Scholl aus Bökenheim, 2) der Coblenzer Martin Schneider, 3) der Schlosser Friederich August Otto, 4) der Coblenzer Friederich Franz, 7) der Spengler August Hoffmann, alle von Griechenland, 9) der Schlosser Jakob Steimann in Höchstfeld und 10) der Schlosser Christian August Fau von Griechenland, 2. B. in Kuttert. Die beiden letzteren Angeklagten sind menschlich unangestimmt. Die gegen sie gerichteten Anklagen werden obgesetzt, sodass heute nur gegen die übrigen sieben verhandelt wird. Dieselben sollen sich am 11. Juni v. 3. an einem gesetzlosen Mädchen aus Griechenland des Stiftsleiterverbrechens schuldig gemacht haben. Die Schauspielerin der Strafammer hat durch Bekanntmachung vom 24. Oktober v. J. die Eröffnung des Hauptverfahrens abgelehnt, weil sie nicht anfechtbar erschien, dass den Angeklagten der frankfurteische Geiste und das Wohlwollen der Befürworter bewusst gewesen sei. Auf die Beschwerde der Staatsanwaltschaft hat das Oberlandesgericht diesen Schluß aufgeworfen und verweist die Anklage zur Verhandlung vor dem biegsamen Schwurgericht. Die Verhandlung wird unter Ausschluss der Öffentlichkeit geführt und wird sich voraussichtlich bis in den späten Nachmittag hinziehen, da etwa 15 Zeugen und mehrere ärztliche Sachverständige vorstehen, darunter auch der Direktor der Irren-Anstalt Eichhof, Herr Dr. Schröder, geboren sind.

## Gleiche Chronik.

Am 18. August werden zahlreiche französische und belgische Adelsfahnen sich an einem Preizrennen zwischen Paris und Brüssel beteiligen.

Zu dem Vorort Scharbeek bei Brüssel ist eine der größten belgischen Gesellschaften ein Rausch der Glamour geworden;

der materielle Schaden soll unbeschreibbar sein, da große Getreide-magazine zerstört wurden.

Der am September stattfindende Kabellegung zwischen Wiesbaden und den Azoren-Inseln wird in meteorologischer Hinsicht eine sehr große Bedeutung beigemessen, indem die Insel Flores in der Nähe des Golfstroms liegt und der Kabel dort aufgelegt werden soll.

## Lebte Nachrichten.

Continental-Zeitungshaus-Gesellschaft.

Berlin, 21. Juni. Der „National-Zeitung“ aufgezogene hat sich zur Begehung des ersten Berliner Gründungstags in ein Komis geholt, welchen Georg E. Bunsen, Soeben und andere bekannte Persönlichkeiten angehören. Infolge Begehungsvorrichtungen finanzierte erscheint das Zustandekommen des Unternehmens gewünscht. — Nach einer Meldung des P. T. aus Hamburg wurde ein mit Ammonium beladener Kahn, der in Brand geriet, wegen Gefährdung umliegender Fahrzeuge unter Wasser gesetzt. Der Schaden ist bedeutend.

Amsterdam, 21. Juni. Im Kurhaus vor auseinander stehenden Gräben und der zwischenliegenden Pohl rüttlicher Einwohner der Anordnung, um Auswanderer nach der holländischen Grenze passieren zu lassen, welche mit Überfahrt-Billets nach Amerika der holländisch-amerikanischen Gesellschaft vergeben und im Preis hinreichender Mittel sind, um ihren Unterhalt während des langen Kreuzfahrts in Holland bestreiten zu können. Den Minster wurde geweckt, das in den nächsten Wochen noch 50.000 Auswanderer an der holländischen Grenze einzutreffen warden.

Ayon, 21. Juni. Ein aus dem Süden gekommener Reisender ist plötzlich an hohlernden Geheimnissen gefangen, welche durch Vorrichtungen gegengetragen werden. — In Seite und gestern vier Todesabende an Gholers vergeblich.

Madrid, 21. Juni. Ein vor dem Hause Canovas niedergegegelter Bönder explodirte, tödete den Altenländer und verwundete einen Mitwirkenden desselben, welcher verhaftet wurde. Im Hause wurde kein Schaden angerichtet.

Deutschlands Kreis.

Berlin, 21. Juni. Unter den Rest der Arbeiten des Landtages steht jetzt die Bildung beider Häuser des Landtages mit der Regierung Hillwitzwiegend überzeugungen. Der Landtag wird während am 15. Juli geschlossen, bis dahin sind die Steuer-Borlgen und der Rest der Arbeiten großthäufig zum Abschluss gebracht.

Großen, 21. Juni. Wegen der Ausforderung eines biegsamen Meierlassen an fürstliche Wälle, wurden weitere 7 Verhaftungen vorbereitet. Fürstliche hohen polizeiliche Wachnächte bevor.

Paris, 21. Juni. Nach dem Bericht an die Sanitätsbehörde sind die Cholera und der Typhus im Abrechnen begriffen. Die „Garde“ versteckt unter der Unterherrschaft Dreyfus einen Artikel, worin sich anschließend an den Judenfall Dreyfus-Gleinenau zeigt, es finde eine ganze Reihe Schikanen statt. Dreyfus und seine Freunde bitten der Regierung wichtige Papiere entwendet und verdienten, vor den Missionshof gestellt zu werden.

Telegraphenkreis.

Paris, 21. Juni. Mehrere Blätter überreden dem Konsul der Freigabe mit den Siamesen eine große Bedeutung zu. Die Begehung der Juil. Sonne durch die Thronzonen werde wahrscheinlich das Signal zur Eröffnung der Feierlichkeiten sein. Andererseits habe England ein Interesse daran, Frankreich, welches bereits Longfellow, Kramm und Cambodge besitzt, an der Begehung der Ufer des Menam zu verhindern, und deshalb sei die Situation eine höchst bedrohliche.

Dur, 21. Juni. Eine 1000 kreisende Bergfeuerwaffe widerstehen sich thathaft der Aufforderung der unter Führung eines Mittelmiers feindlichen Gebardenie, auseinanderzugehen. Beide Macht deshalb und 2 verwundet wurden. Die Aufforderung ist ungenießbar. Soeben traf aus Peking auf telegraphisches Verlangen militärische Hilfe ein.

Geldmarkt.

Courserbericht der Frankfurter Börse vom 21. Juni, Nachmittags 12 Uhr. Gold-Aktien 200, Disconto-Commandit-Aktien 184,30, Dresdener Rent 142,90, Darmstädter Rent —, Darmstädter Handels-Kaufhaus 149,20, Portugiesen —, Darmstädter 91,40, Gothaer-Aktien 161, —, Nordost 110,30, Union 74,40—, Darmstädter-Aktien 100,50, Selsdorfer Bergwerks-Aktien 129, —, Dohmener 117,50, Harpener 120,70, Central 117,70, Provinzial-Metzler 71,20—, Provinzial-Metzler —, Lendenz: schwach, Metzler: ruhig. Berlin, 21. Juni. (Anfangs-Course) Disconto-Commandit-Aktien 184,20, Aufzehr. Aktien 25,20. Wien, 21. Juni. (Börse) Österreichische Credit-Aktien 18,75, Staatsbank-Aktien 107,75, Lombarden 107,75. Lendenz: schwach.

Wasserstand-Nachrichten.

Wiesbaden, 21. Juni. Tageszeit: Vormittags 1 m 27 cm gegen 1 m 29 cm am gestrigen Vormittag.

Die heutige Abend-Ausgabe umfasst 6 Seiten.

Das „book of the season“ aber ist The Life and Work of John Ruskin, das, aus der Feder seines Schreibers W. G. Colling stammend, uns einen trefflichen Einblick gewährt in das Leben und Wirken dieses eigenartigen, aber für das ganze Künstezen in diesem Lande höchst bedeutenden Mannes. Es ist wohl nicht ohne Absicht gegeben, dass das Werk gerade am Eröffnungstage der Gemälde-Ausstellung in Burlington-House veröffentlicht worden ist, wo der nunmehr 74-jährige Ruskin in früheren Jahren lange Zeit die gefachlichste und wegen seiner Kritik auch wieder am meisten gefürchtete Persönlichkeit war. So war es auch hier, dass er seiner Zeit den Maler Whistler so unarmstig angegriffen hatte, dass dieser einen Jurienprozeß gegen ihn anstrengte. Ruskin wurde zwar zu dem nominalen Schadensatz von einem Harling, der kleinste englischen Münze, verurtheilt und wegen seiner Kritik auch wieder am meisten gefürchtete Persönlichkeit war. So war es auch hier, dass er seiner Zeit den Maler Whistler so unarmstig angegriffen hatte, dass dieser einen Jurienprozeß gegen ihn anstrengte. Ruskin wurde zwar zu dem nominalen Schadensatz von einem Harling, der kleinste englischen Münze, verurtheilt und wegen seiner Kritik auch wieder am meisten gefürchtete Persönlichkeit war. So war es auch hier, dass er seiner Zeit den Maler Whistler so unarmstig angegriffen hatte, dass dieser einen Jurienprozeß gegen ihn anstrengte. Ruskin wurde zwar zu dem nominalen Schadensatz von einem Harling, der kleinste englischen Münze, verurtheilt und wegen seiner Kritik auch wieder am meisten gefürchtete Persönlichkeit war. So war es auch hier, dass er seiner Zeit den Maler Whistler so unarmstig angegriffen hatte, dass dieser einen Jurienprozeß gegen ihn anstrengte. Ruskin wurde zwar zu dem nominalen Schadensatz von einem Harling, der kleinste englischen Münze, verurtheilt und wegen seiner Kritik auch wieder am meisten gefürchtete Persönlichkeit war. So war es auch hier, dass er seiner Zeit den Maler Whistler so unarmstig angegriffen hatte, dass dieser einen Jurienprozeß gegen ihn anstrengte. Ruskin wurde zwar zu dem nominalen Schadensatz von einem Harling, der kleinste englischen Münze, verurtheilt und wegen seiner Kritik auch wieder am meisten gefürchtete Persönlichkeit war. So war es auch hier, dass er seiner Zeit den Maler Whistler so unarmstig angegriffen hatte, dass dieser einen Jurienprozeß gegen ihn anstrengte. Ruskin wurde zwar zu dem nominalen Schadensatz von einem Harling, der kleinste englischen Münze, verurtheilt und wegen seiner Kritik auch wieder am meisten gefürchtete Persönlichkeit war. So war es auch hier, dass er seiner Zeit den Maler Whistler so unarmstig angegriffen hatte, dass dieser einen Jurienprozeß gegen ihn anstrengte. Ruskin wurde zwar zu dem nominalen Schadensatz von einem Harling, der kleinste englischen Münze, verurtheilt und wegen seiner Kritik auch wieder am meisten gefürchtete Persönlichkeit war. So war es auch hier, dass er seiner Zeit den Maler Whistler so unarmstig angegriffen hatte, dass dieser einen Jurienprozeß gegen ihn anstrengte. Ruskin wurde zwar zu dem nominalen Schadensatz von einem Harling, der kleinste englischen Münze, verurtheilt und wegen seiner Kritik auch wieder am meisten gefürchtete Persönlichkeit war. So war es auch hier, dass er seiner Zeit den Maler Whistler so unarmstig angegriffen hatte, dass dieser einen Jurienprozeß gegen ihn anstrengte. Ruskin wurde zwar zu dem nominalen Schadensatz von einem Harling, der kleinste englischen Münze, verurtheilt und wegen seiner Kritik auch wieder am meisten gefürchtete Persönlichkeit war. So war es auch hier, dass er seiner Zeit den Maler Whistler so unarmstig angegriffen hatte, dass dieser einen Jurienprozeß gegen ihn anstrengte. Ruskin wurde zwar zu dem nominalen Schadensatz von einem Harling, der kleinste englischen Münze, verurtheilt und wegen seiner Kritik auch wieder am meisten gefürchtete Persönlichkeit war. So war es auch hier, dass er seiner Zeit den Maler Whistler so unarmstig angegriffen hatte, dass dieser einen Jurienprozeß gegen ihn anstrengte. Ruskin wurde zwar zu dem nominalen Schadensatz von einem Harling, der kleinste englischen Münze, verurtheilt und wegen seiner Kritik auch wieder am meisten gefürchtete Persönlichkeit war. So war es auch hier, dass er seiner Zeit den Maler Whistler so unarmstig angegriffen hatte, dass dieser einen Jurienprozeß gegen ihn anstrengte. Ruskin wurde zwar zu dem nominalen Schadensatz von einem Harling, der kleinste englischen Münze, verurtheilt und wegen seiner Kritik auch wieder am meisten gefürchtete Persönlichkeit war. So war es auch hier, dass er seiner Zeit den Maler Whistler so unarmstig angegriffen hatte, dass dieser einen Jurienprozeß gegen ihn anstrengte. Ruskin wurde zwar zu dem nominalen Schadensatz von einem Harling, der kleinste englischen Münze, verurtheilt und wegen seiner Kritik auch wieder am meisten gefürchtete Persönlichkeit war. So war es auch hier, dass er seiner Zeit den Maler Whistler so unarmstig angegriffen hatte, dass dieser einen Jurienprozeß gegen ihn anstrengte. Ruskin wurde zwar zu dem nominalen Schadensatz von einem Harling, der kleinste englischen Münze, verurtheilt und wegen seiner Kritik auch wieder am meisten gefürchtete Persönlichkeit war. So war es auch hier, dass er seiner Zeit den Maler Whistler so unarmstig angegriffen hatte, dass dieser einen Jurienprozeß gegen ihn anstrengte. Ruskin wurde zwar zu dem nominalen Schadensatz von einem Harling, der kleinste englischen Münze, verurtheilt und wegen seiner Kritik auch wieder am meisten gefürchtete Persönlichkeit war. So war es auch hier, dass er seiner Zeit den Maler Whistler so unarmstig angegriffen hatte, dass dieser einen Jurienprozeß gegen ihn anstrengte. Ruskin wurde zwar zu dem nominalen Schadensatz von einem Harling, der kleinste englischen Münze, verurtheilt und wegen seiner Kritik auch wieder am meisten gefürchtete Persönlichkeit war. So war es auch hier, dass er seiner Zeit den Maler Whistler so unarmstig angegriffen hatte, dass dieser einen Jurienprozeß gegen ihn anstrengte. Ruskin wurde zwar zu dem nominalen Schadensatz von einem Harling, der kleinste englischen Münze, verurtheilt und wegen seiner Kritik auch wieder am meisten gefürchtete Persönlichkeit war. So war es auch hier, dass er seiner Zeit den Maler Whistler so unarmstig angegriffen hatte, dass dieser einen Jurienprozeß gegen ihn anstrengte. Ruskin wurde zwar zu dem nominalen Schadensatz von einem Harling, der kleinste englischen Münze, verurtheilt und wegen seiner Kritik auch wieder am meisten gefürchtete Persönlichkeit war. So war es auch hier, dass er seiner Zeit den Maler Whistler so unarmstig angegriffen hatte, dass dieser einen Jurienprozeß gegen ihn anstrengte. Ruskin wurde zwar zu dem nominalen Schadensatz von einem Harling, der kleinste englischen Münze, verurtheilt und wegen seiner Kritik auch wieder am meisten gefürchtete Persönlichkeit war. So war es auch hier, dass er seiner Zeit den Maler Whistler so unarmstig angegriffen hatte, dass dieser einen Jurienprozeß gegen ihn anstrengte. Ruskin wurde zwar zu dem nominalen Schadensatz von einem Harling, der kleinste englischen Münze, verurtheilt und wegen seiner Kritik auch wieder am meisten gefürchtete Persönlichkeit war. So war es auch hier, dass er seiner Zeit den Maler Whistler so unarmstig angegriffen hatte, dass dieser einen Jurienprozeß gegen ihn anstrengte. Ruskin wurde zwar zu dem nominalen Schadensatz von einem Harling, der kleinste englischen Münze, verurtheilt und wegen seiner Kritik auch wieder am meisten gefürchtete Persönlichkeit war. So war es auch hier, dass er seiner Zeit den Maler Whistler so unarmstig angegriffen hatte, dass dieser einen Jurienprozeß gegen ihn anstrengte. Ruskin wurde zwar zu dem nominalen Schadensatz von einem Harling, der kleinste englischen Münze, verurtheilt und wegen seiner Kritik auch wieder am meisten gefürchtete Persönlichkeit war. So war es auch hier, dass er seiner Zeit den Maler Whistler so unarmstig angegriffen hatte, dass dieser einen Jurienprozeß gegen ihn anstrengte. Ruskin wurde zwar zu dem nominalen Schadensatz von einem Harling, der kleinste englischen Münze, verurtheilt und wegen seiner Kritik auch wieder am meisten gefürchtete Persönlichkeit war. So war es auch hier, dass er seiner Zeit den Maler Whistler so unarmstig angegriffen hatte, dass dieser einen Jurienprozeß gegen ihn anstrengte. Ruskin wurde zwar zu dem nominalen Schadensatz von einem Harling, der kleinste englischen Münze, verurtheilt und wegen seiner Kritik auch wieder am meisten gefürchtete Persönlichkeit war. So war es auch hier, dass er seiner Zeit den Maler Whistler so unarmstig angegriffen hatte, dass dieser einen Jurienprozeß gegen ihn anstrengte. Ruskin wurde zwar zu dem nominalen Schadensatz von einem Harling, der kleinste englischen Münze, verurtheilt und wegen seiner Kritik auch wieder am meisten gefürchtete Persönlichkeit war. So war es auch hier, dass er seiner Zeit den Maler Whistler so unarmstig angegriffen hatte, dass dieser einen Jurienprozeß gegen ihn anstrengte. Ruskin wurde zwar zu dem nominalen Schadensatz von einem Harling, der kleinste englischen Münze, verurtheilt und wegen seiner Kritik auch wieder am meisten gefürchtete Persönlichkeit war. So war es auch hier, dass er seiner Zeit den Maler Whistler so unarmstig angegriffen hatte, dass dieser einen Jurienprozeß gegen ihn anstrengte. Ruskin wurde zwar zu dem nominalen Schadensatz von einem Harling, der kleinste englischen Münze, verurtheilt und wegen seiner Kritik auch wieder am meisten gefürchtete Persönlichkeit war. So war es auch hier, dass er seiner Zeit den Maler Whistler so unarmstig angegriffen hatte, dass dieser einen Jurienprozeß gegen ihn anstrengte. Ruskin wurde zwar zu dem nominalen Schadensatz von einem Harling, der kleinste englischen Münze, verurtheilt und wegen seiner Kritik auch wieder am meisten gefürchtete Persönlichkeit war. So war es auch hier, dass er seiner Zeit den Maler Whistler so unarmstig angegriffen hatte, dass dieser einen Jurienprozeß gegen ihn anstrengte. Ruskin wurde zwar zu dem nominalen Schadensatz von einem Harling, der kleinste englischen Münze, verurtheilt und wegen seiner Kritik auch wieder am meisten gefürchtete Persönlichkeit war. So war es auch hier, dass er seiner Zeit den Maler Whistler so unarmstig angegriffen hatte, dass dieser einen Jurienprozeß gegen ihn anstrengte. Ruskin wurde zwar zu dem nominalen Schadensatz von einem Harling, der kleinste englischen Münze, verurtheilt und wegen seiner Kritik auch wieder am meisten gefürchtete Persönlichkeit war. So war es auch hier, dass er seiner Zeit den Maler Whistler so unarmstig angegriffen hatte, dass dieser einen Jurienprozeß gegen ihn anstrengte. Ruskin wurde zwar zu dem nominalen Schadensatz von einem Harling, der kleinste englischen Münze, verurtheilt und wegen seiner Kritik auch wieder am meisten gefürchtete Persönlichkeit war. So war es auch hier, dass er seiner Zeit den Maler Whistler so unarmstig angegriffen hatte, dass dieser einen Jurienprozeß gegen ihn anstrengte. Ruskin wurde zwar zu dem nominalen Schadensatz von einem Harling, der kleinste englischen Münze, verurtheilt und wegen seiner Kritik auch wieder am meisten gefürchtete Persönlichkeit war. So war es auch hier, dass er seiner Zeit den Maler Whistler so unarmstig angegriffen hatte, dass dieser einen Jurienprozeß gegen ihn anstrengte. Ruskin wurde zwar zu dem nominalen Schadensatz von einem Harling, der kleinste englischen Münze, verurtheilt und wegen seiner Kritik auch wieder am meisten gefürchtete Persönlichkeit war. So war es auch hier, dass er seiner Zeit den Maler Whistler so unarmstig angegriffen hatte, dass dieser einen Jurienprozeß gegen ihn anstrengte. Ruskin wurde zwar zu dem nominalen Schadensatz von einem Harling, der kleinste englischen Münze, verurtheilt und wegen seiner Kritik auch wieder am meisten gefürchtete Persönlichkeit war. So war es auch hier, dass er seiner Zeit den Maler Whistler so unarmstig angegriffen hatte, dass dieser einen Jurienprozeß gegen ihn anstrengte. Ruskin wurde zwar zu dem nominalen Schadensatz von einem Harling, der kleinste englischen Münze, verurtheilt und wegen seiner Kritik auch wieder am meisten gefürchtete Persönlichkeit war. So war es auch hier, dass er seiner Zeit den Maler Whistler so unarmstig angegriffen hatte, dass dieser einen Jurienprozeß gegen ihn anstrengte. Ruskin wurde zwar zu dem nominalen Schadensatz von einem Harling, der kleinste englischen Münze, verurtheilt und wegen seiner Kritik auch wieder am meisten gefürchtete Persönlichkeit war. So war es auch hier, dass er seiner Zeit den Maler Whistler so unarmstig angegriffen hatte, dass dieser einen Jurienprozeß gegen ihn anstrengte. Ruskin wurde zwar zu dem nominalen Schadensatz von einem Harling, der kleinste englischen Münze, verurtheilt und wegen seiner Kritik auch wieder am meisten gefürchtete Persönlichkeit war. So war es auch hier, dass er seiner Zeit den Maler Whistler so unarmstig angegriffen hatte, dass dieser einen Jurienprozeß gegen ihn anstrengte. Ruskin wurde zwar zu dem nominalen Schadensatz von einem Harling, der kleinste englischen Münze, verurtheilt und wegen seiner Kritik auch wieder am meisten gefürchtete Persönlichkeit war. So war es auch hier, dass er seiner Zeit den Maler Whistler so unarmstig angegriffen hatte, dass dieser einen Jurienprozeß gegen ihn anstrengte. Ruskin wurde zwar zu dem nominalen Schadensatz von einem Harling, der kleinste englischen Münze, verurtheilt und wegen seiner Kritik auch wieder am meisten gefürchtete Persönlichkeit war. So war es auch hier, dass er seiner Zeit den Maler Whistler so unarmstig angegriffen hatte, dass dieser einen Jurienprozeß gegen ihn anstrengte. Ruskin wurde zwar zu dem nominalen Schadensatz von einem Harling, der kleinste englischen Münze, verurtheilt und wegen seiner Kritik auch wieder am meisten gefürchtete Persönlichkeit war. So war es auch hier, dass er seiner Zeit den Maler Whistler so unarmstig angegriffen hatte, dass dieser einen Jurienprozeß gegen ihn anstrengte. Ruskin wurde zwar zu dem nominalen Schadensatz von einem Harling, der kleinste englischen Münze, verurtheilt und wegen seiner Kritik auch wieder am meisten gefürchtete Persönlichkeit war. So war es auch hier, dass er seiner Zeit den Maler Whistler so unarmstig angegriffen hatte, dass dieser einen Jurienprozeß gegen ihn anstrengte. Ruskin wurde zwar zu dem nominalen Schadensatz von einem Harling, der kleinste englischen Münze, verurtheilt und wegen seiner Kritik auch wieder am meisten gefürchtete Persönlichkeit war. So war es auch hier, dass er seiner Zeit den Maler Whistler so unarmstig angegriffen hatte, dass dieser einen Jurienprozeß gegen ihn anstrengte. Ruskin wurde zwar zu dem nominalen Schadensatz von einem Harling, der kleinste englischen Münze, verurtheilt und wegen seiner Kritik auch wieder am meisten gefürchtete Persönlichkeit war. So war es auch hier, dass er seiner Zeit den Maler Whistler so unarmstig angegriffen hatte, dass dieser einen Jurienprozeß gegen ihn anstrengte. Ruskin wurde zwar zu dem nominalen Schadensatz von einem Harling, der kleinste englischen Münze, verurtheilt und wegen seiner Kritik auch wieder am meisten gefürchtete Persönlichkeit war. So war es auch hier, dass er seiner Zeit den Maler Whistler so unarmstig angegriffen hatte, dass dieser einen Jurienprozeß gegen ihn anstrengte. Ruskin wurde zwar zu dem nominalen Schadensatz von einem Harling, der kleinste englischen Münze, verurtheilt und wegen seiner Kritik auch wieder am meisten gefürchtete Persönlichkeit war. So war es auch hier, dass er seiner Zeit den Maler Whistler so unarmstig angegriffen hatte, dass dieser einen Jurienprozeß gegen ihn anstrengte. Ruskin wurde zwar zu dem nominalen Schadensatz von einem Harling, der kleinste englischen Münze, verurtheilt und wegen seiner Kritik auch wieder am meisten gefürchtete Persönlichkeit war. So war es auch hier, dass er seiner Zeit den Maler Whistler so unarmstig angegriffen hatte, dass dieser einen Jurienprozeß gegen ihn anstrengte. Ruskin wurde zwar zu dem nominalen Schadensatz von einem Harling, der kleinste englischen Münze, verurtheilt und wegen seiner Kritik auch wieder am meisten gefürchtete Persönlichkeit war. So war es auch hier, dass er seiner Zeit den Maler Whistler so unarmstig angegriffen hatte, dass dieser einen Jurienprozeß gegen ihn anstrengte. Ruskin wurde zwar zu dem nominalen Schadensatz von einem Harling, der kleinste englischen Münze, verurtheilt und wegen seiner Kritik auch wieder am meisten gefürchtete Persönlichkeit war. So war es auch hier, dass er seiner Zeit den Maler Whistler so unarmstig angegriffen hatte, dass dieser einen Jurienprozeß gegen ihn anstrengte. Ruskin wurde zwar zu dem nominalen Schadensatz von einem Harling, der kleinste englischen Münze, verurtheilt und wegen seiner Kritik auch wieder am meisten gefürchtete Persönlichkeit war. So war es auch hier, dass er seiner Zeit den Maler Whistler so unarmstig angegriffen hatte, dass dieser einen Jurienprozeß gegen ihn anstrengte. Ruskin wurde zwar zu dem nominalen Schadensatz von einem Harling, der kleinste englischen Münze, verurtheilt und wegen seiner Kritik auch wieder am meisten gefürchtete Persönlichkeit war. So war es auch hier, dass er seiner Zeit den Maler Whistler so unarmstig angegriffen hatte, dass dieser einen Jurienprozeß gegen ihn anstrengte. Ruskin wurde zwar zu dem nominalen Schadensatz von einem Harling, der kleinste englischen Münze, verurtheilt und wegen seiner Kritik auch wieder am meisten gefürchtete Persönlichkeit war. So war

## Kurhaus zu Wiesbaden.

Mittwoch, den 21. Juni, Nachmittags 4 Uhr:  
277. Abonnements-Concert,  
des Städtischen Kur-Orchesters, unter Leitung des Kapellmeisters  
Herrn Louis Lüstner.

Programm:

1. "In's Feld", Marsch . . . . . Stasny.
2. Ouverture zu "Maritana" . . . . . Wallace.
3. Chor der Friedensboten aus "Rienzi" . . . . . Wagner.
4. Nocturne in Es-dur, op. 9 . . . . . Chopin.
5. Traum-Walzer aus "Der Feldprediger" . . . . . Millöck.
6. Ouverture zu "Fidelio" . . . . . Beethoven.
7. Selection aus Mendelssohn's Liedern ohne Worte . . . . . Basquit.
8. Ubrassier-Attaque, Galop . . . . . Eilenberg.

Abends 8 Uhr:

## 278. Abonnements-Concert

des Städtischen Kur-Orchesters, unter Leitung des Kapellmeisters Herrn Louis Lüstner.

Programm:

1. Ouverture zu "Straensee" . . . . . Meyerbeer.
2. Ständchen . . . . . Jos. Strauss.
3. Libellen, Walzer . . . . . Joh. Strauss.
4. The Favorite, Fantasie für Cornet à pistons . . . . . Hartmann.
5. Horn, Oskar Böhme.
6. Vorspiel zum III. Akt, Tanz der Lehrbuben und Aufzug der Meisteringer aus "Die Meistersinger von Nürnberg" . . . . . Wagner.
7. Caecilie-Hymne . . . . . Gounod.
- Violino-Solo: Herr Concertmeister Nowak.
8. Fantasie aus "Die Welfenbraut" . . . . . F. E. Graf Wittgenstein.
9. Professoren-Marsch aus "Der Vogelhändler" . . . . . Zeller.

## Familien-Nachrichten.

Aus den Wiesbadener Civilstandesregistern.

Geboren. 12. Juni: dem Tagblätter Joseph Strieder, Zwillingssöhne, Johann Joseph und Wilhelm Martin. 14. Juni: dem Volksgesangbeamten Carl Schubert e. T., Franziska Elmendorf Elisa. 15. Juni: dem Schuhmachermeister Carl Hugo Dietenbach e. S. Friedrich; dem Droschkenfahrer Wilhelm Schmiede e. S. Wilhelm; dem Schreinergesellen Daniel Krug e. S. Adolf Kaspar. 17. Juni: dem Restaurateur Christian Köpp e. T. Anfangs, Kaufmann Wilhelm Carl August Maas zu Barmen und Martha Caroline Maria Romberg hier. Mauergerüste Carl Christian Börr hier, vorher zu Wiesbaden, und Philippine Schöfer hier. Goldhändler Philipp August Adel hier und Anna Sophie Tief hier. Müller Wilhelm Hermann Reichsgrüne hier und Anna Catharina Hünen hier.

Bereitschaft. 17. Juni: Bürgermeister Michael Heinrich hier mit Anna Maria Hollenbach hier; Tagblätter Peter Eg zu Bleidenbach mit Anna Marie Kocher hier; verw. Tagblätter Georg Philipp Meißner hier mit Anna Margarete Gros hier. 20. Juni: Ber. Wiss. Wissenslans Götz hier mit Catharina Barbara, gen. Bertha, geb. Gauß, Witwe des Mosefus Johann Joseph Wilhelm Reich hier.

Gestorben. 18. Juni: Gutsbesitzer T. des Gerichtsbüroherr Christian Kohlbeck, 2 J. 6 M. 5 T.; Anna Pauli, T. des Restaurants Christian Kohlbeck, 2 J. 6 M. 5 T.; Anna Pauli, T. des Restaurants Christian Kohlbeck, 2 J. 6 M. 5 T.; Carl Schneider, 7 M. 18 T. 19. Juni: Elisabeth Philippine, T. des Fabrikarbeiters Heinrich Gödel, 1 M. 25 T. 20. Juni: Kaufmann Emil Christian Friedrich Bernhard Weißgerber, 61 J. 10 M. 14 T.

Aus den Civilstandesregistern der Nachbarorte.

Sonnenberg und Bimbach. Geboren. 9. Juni: dem Tändler Wilhelm Biebolden zu Sonnenberg e. T., Karoline Wilhelmine Friederike; dem Tagblätter Joseph Wagner zu Sonnenberg e. S., August Philipp. 10. Juni: dem Bürgermeister Wilhelm Seeliger zu Sonnenberg e. T. 15. Juni: dem Schneider Georg Philipp Wirth zu Sonnenberg e. T. Aufseßbach, Schreinergeselle Karl Christian Heinrich Wirth zu Sonnenberg und Clara Eidenauer aus Aufseßbach im Großherzogthum Hessen, wohin dalfößt. Gestorben. 18. Juni: der Tändler Willi Kraus e. T. Emilie. 14. Juni: dem Waschlin Peter Heinrich Negez aus Mündershausen, 3 J. Elia Sophie Katharina Christiane. Angeboten. Tagblätter Georg Fried. Will. Seelze zu Wiesbaden, wohin hier, und Heinrich Bleidner von hier. Ladengeschäfte J. & Ebers von hier, wohin zu Wiesbaden, und Karoline Christiane Simon von Wiesbaden. Bereitschaft. 3. Juni: Soester Will. August Emil Schumann und Katharina Adelina, 18. Juni: Sophie Fried. Will. 15. Juni: Bandmann Julius Will. Soester, Soester von hier, und August Frieda, geb. Anna Sophie Jakobine Steinbäcker von Wiesbaden, wohin hier. Geboren. 3. Juni: Will. Fried. Will. Silberberg, 44 J. 15. Juni: Katharina, geb. Minna, geb. Will. Eberhard des Maurers Friedrich Nicolaus, 49 J.

Geburts-Anzeigen

in einfacher wie feiner Ausführung  
für jede

Verlobungs-Anzeigen

L. Schellenberg'sche Hof-Buchdruckerei

Heiraths-Anzeigen

Comptoir: Langgasse 27, Erdgeschoss.

Trauer-Anzeigen

in einfacher wie feiner Ausführung  
für jede

L. Schellenberg'sche Hof-Buchdruckerei

Comptoir: Langgasse 27, Erdgeschoss.

in einfacher wie feiner Ausführung  
für jede

L. Schellenberg'sche Hof-Buchdruckerei

Comptoir: Langgasse 27, Erdgeschoss.

in einfacher wie feiner Ausführung  
für jede

L. Schellenberg'sche Hof-Buchdruckerei

Comptoir: Langgasse 27, Erdgeschoss.

in einfacher wie feiner Ausführung  
für jede

L. Schellenberg'sche Hof-Buchdruckerei

Comptoir: Langgasse 27, Erdgeschoss.

in einfacher wie feiner Ausführung  
für jede

L. Schellenberg'sche Hof-Buchdruckerei

Comptoir: Langgasse 27, Erdgeschoss.

in einfacher wie feiner Ausführung  
für jede

L. Schellenberg'sche Hof-Buchdruckerei

Comptoir: Langgasse 27, Erdgeschoss.

in einfacher wie feiner Ausführung  
für jede

L. Schellenberg'sche Hof-Buchdruckerei

Comptoir: Langgasse 27, Erdgeschoss.

in einfacher wie feiner Ausführung  
für jede

L. Schellenberg'sche Hof-Buchdruckerei

Comptoir: Langgasse 27, Erdgeschoss.

in einfacher wie feiner Ausführung  
für jede

L. Schellenberg'sche Hof-Buchdruckerei

Comptoir: Langgasse 27, Erdgeschoss.

in einfacher wie feiner Ausführung  
für jede

L. Schellenberg'sche Hof-Buchdruckerei

Comptoir: Langgasse 27, Erdgeschoss.

in einfacher wie feiner Ausführung  
für jede

L. Schellenberg'sche Hof-Buchdruckerei

Comptoir: Langgasse 27, Erdgeschoss.

in einfacher wie feiner Ausführung  
für jede

L. Schellenberg'sche Hof-Buchdruckerei

Comptoir: Langgasse 27, Erdgeschoss.

in einfacher wie feiner Ausführung  
für jede

L. Schellenberg'sche Hof-Buchdruckerei

Comptoir: Langgasse 27, Erdgeschoss.

in einfacher wie feiner Ausführung  
für jede

L. Schellenberg'sche Hof-Buchdruckerei

Comptoir: Langgasse 27, Erdgeschoss.

in einfacher wie feiner Ausführung  
für jede

L. Schellenberg'sche Hof-Buchdruckerei

Comptoir: Langgasse 27, Erdgeschoss.

in einfacher wie feiner Ausführung  
für jede

L. Schellenberg'sche Hof-Buchdruckerei

Comptoir: Langgasse 27, Erdgeschoss.

in einfacher wie feiner Ausführung  
für jede

L. Schellenberg'sche Hof-Buchdruckerei

Comptoir: Langgasse 27, Erdgeschoss.

in einfacher wie feiner Ausführung  
für jede

L. Schellenberg'sche Hof-Buchdruckerei

Comptoir: Langgasse 27, Erdgeschoss.

in einfacher wie feiner Ausführung  
für jede

L. Schellenberg'sche Hof-Buchdruckerei

Comptoir: Langgasse 27, Erdgeschoss.

in einfacher wie feiner Ausführung  
für jede

L. Schellenberg'sche Hof-Buchdruckerei

Comptoir: Langgasse 27, Erdgeschoss.

in einfacher wie feiner Ausführung  
für jede

L. Schellenberg'sche Hof-Buchdruckerei

Comptoir: Langgasse 27, Erdgeschoss.

in einfacher wie feiner Ausführung  
für jede

L. Schellenberg'sche Hof-Buchdruckerei

Comptoir: Langgasse 27, Erdgeschoss.

in einfacher wie feiner Ausführung  
für jede

L. Schellenberg'sche Hof-Buchdruckerei

Comptoir: Langgasse 27, Erdgeschoss.

in einfacher wie feiner Ausführung  
für jede

L. Schellenberg'sche Hof-Buchdruckerei

Comptoir: Langgasse 27, Erdgeschoss.

in einfacher wie feiner Ausführung  
für jede

L. Schellenberg'sche Hof-Buchdruckerei

Comptoir: Langgasse 27, Erdgeschoss.

in einfacher wie feiner Ausführung  
für jede

L. Schellenberg'sche Hof-Buchdruckerei

Comptoir: Langgasse 27, Erdgeschoss.

in einfacher wie feiner Ausführung  
für jede

L. Schellenberg'sche Hof-Buchdruckerei

Comptoir: Langgasse 27, Erdgeschoss.

in einfacher wie feiner Ausführung  
für jede

L. Schellenberg'sche Hof-Buchdruckerei

Comptoir: Langgasse 27, Erdgeschoss.

in einfacher wie feiner Ausführung  
für jede

L. Schellenberg'sche Hof-Buchdruckerei

Comptoir: Langgasse 27, Erdgeschoss.

in einfacher wie feiner Ausführung  
für jede

L. Schellenberg'sche Hof-Buchdruckerei

Comptoir: Langgasse 27, Erdgeschoss.

in einfacher wie feiner Ausführung  
für jede

L. Schellenberg'sche Hof-Buchdruckerei

Comptoir: Langgasse 27, Erdgeschoss.

in einfacher wie feiner Ausführung  
für jede

L. Schellenberg'sche Hof-Buchdruckerei

Comptoir: Langgasse 27, Erdgeschoss.

in einfacher wie feiner Ausführung  
für jede

L. Schellenberg'sche Hof-Buchdruckerei

Comptoir: Langgasse 27, Erdgeschoss.

in einfacher wie feiner Ausführung  
für jede

L. Schellenberg'sche Hof-Buchdruckerei

Comptoir: Langgasse 27, Erdgeschoss.

in einfacher wie feiner Ausführung  
für jede

L. Schellenberg'sche Hof-Buchdruckerei

Comptoir: Langgasse 27, Erdgeschoss.

in einfacher wie feiner Ausführung  
für jede

L. Schellenberg'sche Hof-Buchdruckerei

Comptoir: Langgasse 27, Erdgeschoss.

in einfacher wie feiner Ausführung  
für jede

L. Schellenberg'sche Hof-Buchdruckerei

Comptoir: Langgasse 27, Erdgeschoss.

in einfacher wie feiner Ausführung  
für jede

L. Schellenberg'sche Hof-Buchdruckerei

Comptoir: Langgasse 27, Erdgeschoss.

in einfacher wie feiner Ausführung  
für jede

L. Schellenberg'sche Hof-Buchdruckerei

Comptoir: Langgasse 27, Erdgeschoss.

in einfacher wie feiner Ausführung  
für jede

L. Schellenberg'sche Hof-Buchdruckerei

Comptoir: Langgasse 27, Erdgeschoss.

in einfacher wie feiner Ausführung  
für jede

L. Schellenberg'sche Hof-Buchdruckerei

Comptoir: Langgasse 27, Erdgeschoss.

in einfacher wie feiner Ausführung  
für jede

L. Schellenberg'sche Hof-Buchdruckerei

Comptoir: Langgasse 27, Erdgeschoss.

in einfacher wie feiner Ausführung  
für jede

L. Schellenberg'sche Hof-Buchdruckerei

Comptoir: Langgasse 27, Erdgeschoss.

in einfacher wie feiner Ausführung  
für jede

L. Schellenberg'sche Hof-Buchdruckerei

Comptoir: Langgasse 27, Erdgeschoss.

in einfacher wie feiner Ausführung  
für jede

L. Schellenberg'sche Hof-Buchdruckerei

Comptoir: Langgasse 27, Erdgeschoss.

in einfacher wie feiner Ausführung  
für jede

L. Schellenberg'sche Hof-Buchdruckerei

Comptoir: Langgasse 27, Erdgeschoss.

in einfacher wie feiner Ausführung  
für jede

L. Schellenberg'sche Hof-Buchdruckerei

Comptoir: Langgasse 27, Erdgeschoss.

in einfacher wie feiner Ausführung  
für jede

L. Schellenberg'sche Hof-Buchdruckerei

Comptoir: Langgasse 27, Erdgeschoss.

in einfacher wie feiner Ausführung  
für jede

L. Schellenberg'sche Hof-Buchdruckerei

Comptoir: Langgasse 27, Erdgeschoss.

in einfacher wie feiner Ausführung  
für jede

L. Schellenberg'sche Hof-Buchdruckerei

Comptoir: Langgasse 27, Erdgeschoss.

in einfacher wie feiner Ausführung  
für jede

L. Schellenberg'sche Hof-Buchdruckerei

Comptoir: Langgasse 27, Erdgeschoss.

in einfacher wie feiner Ausführung  
für jede

L. Schellenberg'sche Hof-Buchdruckerei

Comptoir: Langgasse 27, Erdgeschoss.

in einfacher wie feiner Ausführung  
für jede

L. Schellenberg'sche Hof-Buchdruckerei

Comptoir: Langgasse 27, Erdgeschoss.

in einfacher wie feiner Ausführung  
für jede

L. Schellenberg'sche Hof-Buchdruckerei

Comptoir: Langgasse 27, Erdgeschoss.

in einfacher wie feiner Ausführung  
für jede

L. Schellenberg'sche Hof-Buchdruckerei

Comptoir: Langgasse 27, Erdgeschoss.

in einfacher wie feiner Ausführung  
für jede

L. Schellenberg'sche Hof-Buchdruckerei

Comptoir: Langgasse 27, Erdgeschoss.

in einfacher wie feiner Ausführung  
für jede

L. Schellenberg'sche Hof-Buchdruckerei

Comptoir: Langgasse 27, Erdgeschoss.

in einfacher wie feiner Ausführung  
für jede

L. Schellenberg'sche Hof-Buchdruckerei

Comptoir: Langgasse 27, Erdgeschoss.

in einfacher wie feiner Ausführung  
für jede

L. Schellenberg'sche Hof-Buchdruckerei

Comptoir: Langgasse 27, Erdgeschoss.

in einfacher wie feiner Ausführung  
für jede

L. Schellenberg'sche Hof-Buchdruckerei

Comptoir: Langgasse 27, Erdgeschoss.

in einfacher wie feiner Ausführung  
für jede

L. Schellenberg'sche Hof-Buchdruckerei

Comptoir: Langgasse 27, Erdgeschoss.

in einfacher wie feiner Ausführung  
für jede

L. Schellenberg'sche Hof-Buchdruckerei

Comptoir: Langgasse 27, Erdgeschoss.

in einfacher wie feiner Ausführung  
für jede

L. Schellenberg'sche Hof-Buchdruckerei

Comptoir: Langgasse 27, Erdgeschoss.

in einfacher wie feiner Ausführung  
für jede

L. Schellenberg'sche Hof-Buchdruckerei

Comptoir: Langgasse 27, Erdgeschoss.

in einfacher wie feiner Ausführung  
für jede

L. Schellenberg'sche Hof-Buchdruckerei

Comptoir: Langgasse 27, Erdgeschoss.

in einfacher wie feiner Ausführung  
für jede

L. Schellenberg'sche Hof-Buchdruckerei

Comptoir: Langgasse 27, Erdgeschoss.

in einfacher wie feiner Ausführung  
für jede

# Beilage zum Wiesbadener Tagblatt.

Nr. 284. Abend-Ausgabe.

Mittwoch, den 21. Juni.

41. Jahrgang. 1893.

(17. Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten.)

## Nur eine halbe Stunde!

Roman von A. Nordmann.

„Für wie bumm hältst Ihr mich eigentlich, Ebelt,“ sagte er dabei verächtlich, „dass Ihr meint, ich säme zu Euch, um Eure verkrüppelten Ideen zu durchkreuzen, und ließe dies zu Sache? Nun, wie ist's?“

Der Werkmeister verbarg unter den gesenkten Lidern den tiefenfurchten Blick, den er nicht unterdrücken konnte. „Es soll geschehen, was Sie wünschen; der Wilhelm soll sich die Sophie aus dem Kopfe schlagen,“ sagte er dann dumpf.

Mehr bedauern als triumphierend blieb Meulengracht auf den Mann, den er unter seinen Willen gezwungen hatte; nach langerem Schweigen begann er wieder: „Ihr habt ein so behagliches Heim, Ebelt, es fehlt Euch an nichts, und Ihr könnte ein so sorgenfreies Leben führen — wie in aller Welt kommt Ihr dazu, Euch in so ungloose Umtreibe zu vermisst? Ihr werdet daran noch einmal zu Grunde gehen!“

Ebelt schüttelte den Kopf. „Lassen Sie das, Herr Oberst; ich spreche nicht gern darüber. Jede Ungerechtigkeit macht Sozialdemokraten! Und wenn das so ist, so möchte ich ein Vierfacher sein. Schaffen Sie alle Ungerechtigkeit aus der Welt, und . . .“

„Narrgedanken, Ebelt!“ unterbrach ihn sein Chef. „Euch glaube ich schon, dass Euch über mitgespielt worden ist; aber von allen Dingen, die sich zurückgezogen glauben, haben nur sehr wenige ein Recht dazu. Die dümmsten und faulsten Kerle schreien immer am lautesten über Ungerechtigkeit. Auch Sie und Ihre Freunde werden nicht Vorlesung spielen, werden nicht alle Ungerechtigkeit aus der Welt schaffen können. Und gesetzt, Ihr könnte es, was würde das nützen? Gar nichts! So lange wenigstens nicht, als nicht mit der Ungerechtigkeit zugleich auch die Ungnadeleien aus der Welt geschafft würde. Geholzen würde erst sein, wenn jedem Menschen Selbstbestimmung inne wohnte. Und das können Sie keinen eintrichten. Sehen Sie das nicht ein?“

„Wenn auch,“ sagte Ebelt müde, „thun wir wenigstens, was wir können!“

„Wie Ihr wollt; ich habe Euch gewarnt! Wilhelm hat wieder von sich hören lassen, und im März soll wieder eine Zusammenkunft in Finsternbusch sein — wisst Ihr davon?“

Ebelt blieb bestorgt nach der Thür und stützte leise: „Ich bin benachrichtigt und habe abgerathen, aber die Hämmer haben es trotzdem beschlossen!“

„Seid auf Eurer Hut!“ warnte Meulengracht, „man hat in Berlin ein Auge auf Euch! Jedenfalls muss geplantet haben! Wilhelm wird bearwöhnt!“

Der Werkmeister zog die Achseln. „Als wenn das etwas Neues wäre! Im Zintenbusch sind wir sicher!“

„Das will ich Euremgegenüber hoffen,“ bemerkte Meulengracht, sich erhebend. „Denn auf mich rechnet nicht mehr. Wenn ich auch seiner Zeit Leben und Geld daran gewagt habe, um drei von Euch Narren, die anstatt der wirklichen Verbrechen gefangen genommen und vernichtet wurden, vom schimpflichen Tode zu errettet, so thue ich das jetzt nicht wieder. Merkt Euch das! Abien, Ebelt!“

Die beiden Männer reichten sich die Hände, und Ebelt begleitete seinen Gast bis an die Haustür. Der Schnecke führte unter den Füßen, und am Himmel funkelten und blitzen die Sterne in unbeschreiblicher Pracht. Aber der Werkmeister sah nichts von dem Alten; er blieb den Wagen des Obersten nach und wiederholte gedankenwoll seine Wellung an den Narren: „Nach Tepperhof! — Nach Tepperhof! — Wer weiß, wie bald Trauer einfällt auf Tepperhof und — und auf Tannrode? Der Eine

ist schon mit dem schwarzen Kreuz gezeichnet, und bei dem Andern mache ich's heute Abend. Nr. IV wird unsicher. Sie muss fallen!“

Achtes Kapitel.

## Der Roman des Kommerzienraths.

Der Weg des Obersten ging zwar direkt nach Tepperhof, aber in Neuhausen machte man Station noch bei dem Kommerzienrat Kayserling. Meulengracht hatte einige rein geschäftliche Angelegenheiten dort zu besprechen, und er traf Kayserling samst seiner Tochter und deren Freundin Baleda v. Teppen beim Thee. Nachdem er die Geschäfte, welche ihn hierher geführt, mit dem Hausherrn in dessen Privatabinett erledigt, trat er noch einmal an den Theeplatz, um sich von den jungen Damen zu verabschieden. Er fand zu seinen Freystämmen die kleine Baroness, in Abendmantel und Kapuze gehüllt, seiner harrend.

„Ostel Oberst,“ sagte sie schmeichelnd, „Du musst mich mitnehmen. Ich bin schon den ganzen Nachmittag bei Elisabeth und habe die Aussicht, in Gesellschaft Friederichs, der mich abholen soll, durch den Schnee zu stampfen — so kommt mir der Wagen aus Tannrode just wie ein Glück, das direkt vom Himmel fällt. Elisabeth wollte mich noch nicht fortlassen, und ich habe um den Platz an Ostels Seite gekämpft wie eine Löwin, um ihr Junges! Ostel Oberst! — ihre laudenden Augen blitzen durch den Schleier, und aus der weichen, strohigen Kapuze heraus, halb verträumt und dachte, wie rothäutig und wenig vornehm ich jetzt gewiss aussehe, da tritt ein junger, blonder Mann aus dem Seitenwege, der nach Neuhausen führt, zieht den Hut und fragt — nach dem Wege, glaube ich — dann aber auch nach Herrn Clifford — ich weiß nicht mehr so genau — aber — Ostelschen, glaubst Du an Liebe auf den ersten Blick?“

„Ich danke!“ brummte der Oberst. „Wo hast Du ihn denn aufgetrieben? Würde nicht, dass ich etwas diesem Genre Aehnliches hier herum je gesehen hätte.“

„Das will ich dir eben erzählen,“ entgegnete Baleda stockend. „Also denke Dir, Ostelschen, ich bin im Parc auf dem Wege eifrig mit Schlittschuhlaufen beschäftigt — ach, es war so prächtig! Die verschneiten Bäume ringsum glitzerten so hell, und die Sonne schien warm, und ihre Strahlen brachen sich in den Eisgäpfen. Mir war ziemlich heiß geworden, und ich band eben den Schleier von der Balaclava und dachte, wie rothäutig und wenig vornehm ich jetzt gewiss aussehe, da tritt ein junger, blonder Mann aus dem Seitenwege, der nach Neuhausen führt, zieht den Hut und fragt — nach dem Wege, glaube ich — dann aber auch nach Herrn Clifford — ich weiß nicht mehr so genau — aber — Ostelschen, glaubst Du an Liebe auf den ersten Blick?“

„Seit fünf Minuten, ja!“ entgegnete der alte Herr mit tomitschem Ernst.

„Ach, wie abscheulich!“ schwollte Baleda, und warf die rothen Lippen auf. „Wenn Du mir mit derartigen böhsaften Bemerkungen kommst, erzählst Du kein Wort weiter!“

„Aber, mein liebes Kind,“ entschuldigte sich der Oberst, „ich habe Deine Frage sehr gewissenhaft und präzis beantwortet — ich —“

„Ja, aber so genau ist das gar nicht nötig, und es macht mich nur traurig in meinem Berichte — behauptete Baleda. „Wenn ich weiter erzählen soll, darfst Du mich überhaupt nicht unterbrechen!“

„Das kann aber nur geschehen, wenn Du nicht direkt fragst!“ belehrte der Geßpoltene.

„Es wird mir nicht einfallen, Dich zu fragen, wenn Du so verkehrt Antworten gibst, alter Ostel! Doch, wo waren wir doch gleich — ? Ja, so — ich sage jetzt also, was ich weiß, und er steht dabei und hält den Hut in der Hand und — wie er mich dabei angesehen hat, Ostelschen — immer so — wie soll ich doch nur gleich sagen . . . Sieht Du, er hat doch weiter gar kein Wort gesprochen, aber ich wusste doch ganz genau, dass ich ihm sehr gut gefallen hatte. Ja, ganz gewiss, sehr gefallen, einem ordentlichen Herrn! Ich, Ostelschen! Ist das nicht sehr merkwürdig?“

Der Oberst schwieg.

„Ja, so antworte doch, alter Ostel! Hast Du die Sprache verloren?“

„Entschuldige tausendmal!“ entgegnete der alte Herr, ganz im Tone eines galanten Kavaliers, „ich darf nicht antworten!“

„Ja, so —“ meinte sie zerstreut, und eine flüchtige Röthe huschte über ihr hübsches Gesichtchen.

(Fortsetzung folgt.)

## Amtliche Anzeigen

### Bekanntmachung.

Zu Gewissheit des § 27 des Reglements zur Ausführung des Wahlgesetzes für den deutschen Reichstag vom 28. Mai 1870 wird hiermit bekannt, dass das Ergebnis der am 15. d. M. stattgehabten Wahl eines Reichstags-Abgeordneten für den aus den normalen Kreisen, Cittville, Niedersheim, Langen-Schwalbach, Wehen, Wiesbaden und der Stadt Wiesbaden gebildeten II. Wahlkreis den Regierungs-Bürgkretis Wiesbaden heute vorliegt ermittelt worden ist:

Von den 31905 Wahlberechtigten sind abgegeben

a) ungültige Stimmen 55

b) gültige Stimmen 30721.

Die absolute Mehrheit von den abgegebenen 30721 gültigen Stimmen beträgt mittheil 11861.

Von den gültigen Stimmen hat erhalten

a. Handelskammer-Präsident R. Koopp in Wiesbaden 6289

b. Verbands-Amtw. Schenck zu Berlin 4895

c. Warter Rödy in Dierich 5025

d. Cigarrenfabrikant Fleischmann zu Frankfurt 6258

e. Premier-Lieutenant a. D. Brade zu Wiesbaden 1245

gewählt worden 12

Da hierwohl ich an keinen Kandidaten die absolute Mehrheit im Wahlkreis abgegebenen Stimmen vereinigt hat, so hat nach den Bestimmungen der §§ 28 ff. des Wahlreglements vom 28. Mai 1870 eine engere Wahl stattzufinden, wozu Termin

auf Sonnabend, den 24. Juni d. J.,

ermittl angezeigt wird.

Die Wahlhandlung beginnt um 10 Uhr Vormittags und wird um 6 Uhr Nachmittags geflossen. Auf die meiste

Stimmen kommt nur diejenigen Kandidaten, welche die meisten Stimmen erhalten haben, also

1. Handelskammer-Präsident R. Koopp aus Wiesbaden,

2. Cigarrenfabrikant Fleischmann aus Frankfurt.

Alle auf andere Kandidaten folgenden Stimmen sind ungültig.

Wiesbaden, den 19. Juni 1893.

Der Wahlkommissar für den 2. Konsistorialen Wahlkreis,

ges: Matzschlo, Königlicher Landrat.

Vertretende Bekanntmachung wird hierdurch mit dem Bemühen zur öffentlichen Kenntnis gebracht, dass für die am 15. d. M. stattgehabte Reichstagswahl bestimmten Wahlvorstehers und Stellvertreter, sowie die Wahlzettel dieselben bleiben und dass eine wiederholte Auskunft und Berichtigung der Wählerlisten nach § 31 des Wahlreglements vom 28. Mai 1870 nicht stattfindet. Die Eintheilung der Wahlbezirke z. wird nachstehend nochmals veröffentlicht.

Gedanken:

Zum 1. Bezirk: Adelholzstraße, Adolphsallee, Adolfsstraße, Albrechtstraße, Alexanderstraße, Fischerstraße, Mähringstraße und Reichenstraße.

Wahlzettel: ein Zimmer in der Oberrealschule in der Oranienstraße.

Wahlvorsteher: Herr Stadtdirektor J. B. Bogemann.

Stellvertreter des selben: Herr Schenck von Wihl. Rothe.

Zum 2. Bezirk: Biedenkopfstraße, Goethestraße, Herzogstraße, Jakobstraße, Kaiser-Friedrich-Straße, Karlsruhe, Oranienstraße, Albrechtstraße, Scherzerstraße und Schleiterstraße.

Wahlzettel: ein Zimmer in der Mittelschule in der Rheinstraße.

Wahlvorsteher: Herr Schuldirektor Dr. L. Kaiser.

Stellvertreter des selben: Herr Privatrat Christian Wienbaum.

Zum 3. Bezirk: Moritzstraße, Rheinbacherstraße, Rheinstraße und Wörthstraße.

Wahlzettel: ein Zimmer in der Oberrealschule in der Oranienstraße.

Wahlvorsteher: Herr Bezirksschreiber Heinrich Schreiber.

Stellvertreter des selben: Herr Rentner Jacob Dresler.

Zum 4. Bezirk: Bismarckstraße, Doghemerstraße, Kleine Doghemerstraße, Friederichstraße, Lützenplatz und Lützenstraße.

Wahlzettel: ein Zimmer in der höheren Töchterschule in der Lützenstraße.

Wahlvorsteher: Herr Stadtdirektor Christian Dahlmann.

Stellvertreter des selben: Herr Lehrer Johann Brückheimer.

Zum 5. Bezirk: Bleichstraße, Bläckersche, Frankenstraße, Hölzestraße und Konigstraße.

Wahlzettel: ein Zimmer in der Elementarschule in der Bleichstraße.

Wahlvorsteher: Herr Lehrer Hermann Detour.

Stellvertreter des selben: Herr Lehrer Erhard Kols.

Zum 6. Bezirk: Bertramstraße, Hellmundstraße, Hermannstraße, Weißstraße und Zimmermannstraße.

Wahlzettel: ein Zimmer in der Elementarschule in der Bleichstraße.

Wahlvorsteher: Herr Lehrer Adolf Neidhöfer.

Stellvertreter des selben: Herr Lehrer Carl Stoe.

Zum 7. Bezirk: Borsigstraße, Baudenkerstraße, Brudenstraße, Emsstraße, Kanalstraße, Lahnstraße, Querfeldstraße, Notzstraße, Sedanstraße, Waldmühlstraße, Walzenstraße und Westendstraße.

Wahlzettel: ein Zimmer in der Elementarschule in der Gottelfstraße.

Wahlvorsteher: Herr Rentner Ferdinand Beyrand.

Stellvertreter des selben: Herr Fabrikant Theodor Hehr.

Zum 8. Bezirk: Cäcilie-Adolfstraße, Hartingstraße, Hochstraße, Ludwigstraße, Philippusbergstraße und Wallstraße.

Wahlzettel: ein Zimmer in der Elementarschule in der Gottelfstraße.

Wahlvorsteher: Herr Lehrer Wilhelm Schmidt.

Stellvertreter des selben: Herr Steinbauermeister Fried. Roth.

Zum 9. Bezirk: Schwabacherstraße und Al. Schwabacherstraße.

Wahlzettel: ein Zimmer in der Mittelschule auf dem Schulberg 10.

Wahlvorsteher: Herr Rentner Georg Schlin.

Stellvertreter des selben: Herr Kaufmann Valentin Gross.

Zum 10. Bezirk: Bahnhofstraße, Große Burgstraße, Kleine Burgstraße, Delaspestraße, Elenbogenstraße, Hermannstraße, Schillerplatz und Schulgasse.

Wahlzettel: ein Zimmer in der Elementarschule am Martiusplatz.

Wahlvorsteher: Herr Kaufmann Karl Eugen Bühl.

Stellvertreter des selben: Herr Kaufmann Gottlieb Hermann.

Zum 11. Bezirk: Bärenstraße, Mauritzstraße, Middelbergs und Schulberg.

Wahlzettel: ein Zimmer in der Mittelschule auf dem Schulberg 12.

Wahlvorsteher: Herr Kaufmann Franz Strasburger.

Stellvertreter des selben: Herr Stadtvorordneter, Kaufmann Alois Mollath.

Zum 12. Bezirk: Bärenstraße, Gemeindebodgasse, Goldgasse, Gradenstraße, Höhengasse, Kirchhofgasse, Kochbrunnenplatz, Kranzgasse, Langgasse, Webergasse, Mühlgasse, Schützenhofstraße und Spiegelgasse.

